Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

104 (15.4.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 15. April 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 104

Sport in Kürze.

Die deutsche Fünfzehn im Rugby-Länderkampf gegen Frankreich wird wie folgt stehen: Sauer-Hannover, Westermann-Odin, Schwannenberger-Hannover, Botzong-Heidelberg, Sing-Neuenheim, Pfeisdorf-Heidelberg, Frey-Hannover, Leipert-Heidelberg, Lücke-Odin, Aman-Heidelberg, Hartweit-Hannover, Borg I und Borg II-Frankfurt, Helff-Frankfurt.

*

Nachdem der Berliner Meister Hertha/BSC. das erste Endspiel um die neue Fußballmeisterschaft gegen Tennis-Borussia 1:0 gewonnen hatte, kam im zweiten Endspiel am Sonntag im Berliner Poststadion vor 40 000 Zuschauern Tennis-Borussia zu einem verdienten 2:1 (2:0) Sieg. Es ist also ein drittes Spiel notwendig geworden, das am nächsten Sonntag wiederum im Poststadion ausgetragen werden soll.

*

Das am Sonntag in Bern ausgetragene Fußball-Länderspiel Schweiz gegen Ungarn stand unter keinem günstigen Stern. Bereits vor dem Spiel ging starker Regen nieder, der das Spielfeld aufweichte. Aber auch während des Kampfes selbst regnete es in Strömen. Trotzdem kamen 15 000 Zuschauer und trotzdem gab es in diesem Spiel außerordentlich fesselnde Leistungen. Eine überraschend gute Partie lieferten die Eidgenossen, die mit vorbildlichem Elan gegen die reifere Technik der Ungarn ankämpften. Bei der Pause lagen die Schweizer noch mit 2:1 Treffern in Führung. Dann rissen die Ungarn die Führung an sich und es gelang ihnen schließlich auch, nach dramatischem Endkampf knapp mit 5:4 Treffern die Oberhand zu behalten. Bei einigem Glück hätten die Schweizer leicht wenigstens ein Unentschieden erzielen können.

*

Beim Fußballstädtekampf Köln—Göteborg enttäuschten die Schweden vor 12 000 Zuschauern stark. Die Mannschaft, in der nicht weniger als 10 Internationale standen, bot so gut wie keine Feinheiten. Die einheimische Elf war wesentlich besser, sie hätte auch gut mit zwei bis drei Toren Unterschied gewinnen können, hätten nicht im Sturm zwei Versager gestanden. Die erste Halbzeit verlief torlos. Dann übernahmen die Schweden durch Verwandlung eines Handelfmeters die Führung. Köln konnte aber schon acht Minute später durch ein prächtiges Tor ausgleichen.

*

Wie stark sich Luxemburg im letzten Jahre im Fußball entwickelt hat, bewies der am Sonntag in Luxemburg vor 12 000 Zuschauern ausgetragene Länderkampf gegen Westdeutschland, der den Einheimischen ein verdientes 4:4 einbrachte, obwohl Westdeutschland mit einer sehr starken Mannschaft antrat. Die Rheinländer hatten die erste Halbzeit für sich, sie führten nach sehr schönem Spiel bei der Pause mit 4:2 Treffern. Nach der Pause drängten aber die vom Publikum stark anfeuerten Luxemburger und es gelang ihnen, den verdienten Ausgleich zu erzwingen.

*

Vor 120 000 Zuschauern errang Schottland einen bedeutenden Sieg im Fußball über England, das sich mit 1:0 geschlagen geben mußte.

*

Um den D.S.B. Handball-Pokal schlug Berlin die Südostdeutschen mit 10:6 (7:3) und bestreitet daher mit Mitteldeutschland zusammen das Endspiel am 5. Mai.

*

Die Sp.Vg. Fürth schlug im dritten Entscheidungsspiel die Stuttgarter Kickers knapp mit 4:2 (3:2) Treffern und wird daher mit Polizei Darmstadt im Schlußkampf um die süddeutsche Handballmeisterschaft der D.S.B. antreten.

*

Die Waldlaufmeisterschaften der Landesverbände ergaben folgende Einzel- bezw Mannschaftssieger: Westdeutschland: Schaumburg-Münster, Sportfreunde Siegen; Norddeutschland: Dreckmann-Hamburg, Pol.Sp.V. Hamburg; Mitteldeutschland: Hartmann-Zwickau, V.f.L. Zwikkau; Südostdeutschland: Schilgen-Breslau, Borussia Carlowitz. Brandenburg trägt seine Meisterschaften erst am 28. April aus.

*

Zwei deutsche Weltrekorde im Gehen gab es in Tegel bei Berlin und zwar legte Schwab 20 Kilometer in 1.37,05,8 Std. (bisher Pavesi-Italien 1.37,32,2 St.) und 20 Kilometer in 2.05,00,4 Std. zurück. Beide Zeiten sind neue Weltrekorde.

*

Der zwischen Hellas Magdeburg und Poseidon Leipzig vereinbarte Klubkampf fand vor zahlreichen Zuschauern im Magdeburger Wilhelmsbad statt. Alle vorgesehenen Wettbewerbe, drei Staffeln und das Wasserballspiel sahen die in Rekordform befindlichen Hellasleute siegreich. Besonders scharf wurde die 6 mal 200 Meter Freistilstaffel umkämpft, die Hellas in 14,58,8 Minuten gewann. Hier schwamm Heinrich seine Strecke in der glänzenden Zeit von 2,19,5 Minuten.

*

Die hervorragend besetzten Schwimmwettkämpfe in Heilbronn brachten erneut den Beweis, daß Göppingen zur Zeit in Süddeutschland die Führung hat. Göppingen siegte in den beiden Seniorenstaffeln, dem ersten Freistil sowie dem ersten Brustschwimmen. Nur das erste Rückenschwimmen gewann der süddeutsche Hochschulmeister Frank-Heidelberg, während das Springen an den Stuttgartere Scheck fiel. Die Jugendlichen erzielten in ihren Wettbewerben ganz hervorragende Ergebnisse, die darauf schließen lassen, daß es dem süddeutschen Schwimmkreis in absehbarer Zeit gelingen muß, den Vorsprung der nord- und mitteldeutschen Schwimmer einzuholen.

Turner und Sportler ermitteln ihre

Waldlauf-Meister.

Förster-Heidelberg badischer Kreismeister. Helber-Stuttgart süddeutscher Meister.

Innerhalb der badischen Turnerschaft ist die Veranstaltung von Waldläufen noch im Aufbaustadium. Bahnbrechend auf diesem Gebiete des Volksturnens wirkten schon seit mehreren Jahren verschiedene Gaue, andere schlossen sich an; vor drei Jahren, im April 1927, wurde erstmals die Kreiswaldlaufmeisterschaft der badischen Turner, im Hügelgelände des Kraichgaues, im Obergrombacher Walde, ausgetragen. Ein Fortschritt auf diesem Gebiete ist vorhanden, beim gestrigen Waldlauf beteiligten sich zahlreiche, gute Läufer, aber die Massen der Turner, die sich doch in erster Linie gerade für den idealen und werbekräftigen Waldlauf einsetzen und durch ihr Erscheinen die Sache heben und tragen sollten, die Turnzuschauer, sie fehlten. Die musterhaften Leistungen und Anstrengungen der Läufer hätten tausendstimmigen Jubel verdient und auslösen sollen.

Die Durchführung des Kreismeisterschaftswaldlaufes war dem Karlsruher Männerturnverein übertragen und von diesem aufs beste vorbereitet. Die Gesamtleitung hatte Kreisvolksturnwart Bär-Heidelberg, die technische Leitung Volksturnwart Schweinfurth vom M.T.V., als Starter amtete Gauvolksturnwart Kuhnmünch. Nach einer Ehrenrunde begrüßte und dankte Volksturnwart Schweinfurth den zirka 80 Ausübenden für ihr Interesse, erläuterte Zweck und Ziele des Waldlaufes; Kreisvolksturnwart Bär und stellvertretender Kreisvertreter Ischler-Karlsruhe richteten ebenfalls ermunternde Worte an die Konkurrenten. Dann wurde die Jugendklasse, Abt. B vom Start abgelassen. Schon kurz nach Ausgang aus dem M.T.V.-Platze löste sich aus dem Rudel eine Spitzengruppe; immer weiter zog sich das Feld auf der 5200 Meter langen Waldwegstrecke auseinander, Gerstner vom Turnverein Au (Murgtal) setzte sich an die Spitze und riß als Erster in 17 Min. 18 Sek. das Zielband. Als Zweiter folgte drei Sekunden später Müller-Seckenheim, als Dritter Kabisch-Kappelwindeck in 17,28. In größeren Abständen passierten ein: Wunsch-Bermersbach, Keller-St.Georgen, Schmitt-Reichental, Hufschmidt-St. Georgen, Schmidt-Durlach, Zimmermann-Kronau, Wolf-Hagsfeld. Mannschaftslauf: (Die Wertung erfolgte durch Zusammenzählen der Reihenfolge, nach der die drei ersten Läufer aus einem Verein durchs Ziel gingen): 1. Turnverein Reichental; 2. Tbd. Walddorf; 3. Tv. Hagsfeld.

Nach Eintreffen der Jugendläufer wurde

die A-Klasse

auf die Reise geschickt; hier hatte Lutz-Pfullendorf (Kreismeister 1927) seinen Titel zu verteidigen; das ebene Gelände lag ihm aber nicht so gut; während er im Hügelgelände bei Obergrombach als Läufer der C-Klasse eine Ueberraschung brachte mit über 400 Meter Vorsprung siegte und sogar die Bestzeit des Meisters der A-Klasse um 23 Sekunden unterbot, wurde er diesmal auf den sechsten Platz verwiesen. Auch bei der A-Klasse zog sich das Feld sehr rasch auseinander. Die Läufer der Tg. Heidelberg hielten sich in der Spitzengruppe, schließlich löste sich Förster-Heidelberg auch von dieser los und siegte nach einem schönen Endspurt in 16 Min. 38 Sek. In über 100 Meter Abstand folgte Frey-Ottenau, 16,58; Dritter war Hellfritz-Neckargemünd, 17 Min. 4 Sek., 4. Adler-Viernheim, 5. Bleiler-Heidelberg, 6. Lutz-Pfullendorf, 7. Rodewald, M.T.V. Karlsruhe, 8. Freund-Heidelberg, 9. Lauinger-Ittlingen, 10. Schmitz-Freiburg. Mannschaftslauf: Tgd. Heidelberg (an 1., 5. und 8. Stelle einpassiert) gleich 14 Punkte; 2. Männerturnverein Karlsruhe 27 P.; 3. Tv. 1846 Mannheim 33 P.; 4. Tv. Mühlburg 38 P.; 5. Tv. Schwetzingen 47 Punkte. Die Mannschaft des Turngaues Breisgau 52 P. Die Siegerverkündigung erfolgte durch Kreisvolksturnwart Bär-Heidelberg, der neben dem Dank an die Läufer von dieser musterhaften Veranstaltung ein weiteres Werben für die Ideale der deutschen Turnsache erwartet. —l.

*

Mit Start und Ziel auf dem Platze des S.V. 1895 Göppingen, der auch für die recht gute Organisation und Durchführung verantwortlich zeichnete, kam am Sonntag in Göppingen auf einer 10 Km. langen Strecke die süddeutsche Waldlaufmeisterschaft zur Durchführung. Wetter und Streckenverhältnisse waren annehmbar. Bei den Einzelläufern gab es einen spannenden Kampf zwischen dem Titelverteidiger Helber I, V.f.B. Stuttgart und dem Münchener Capp (früher Stettin). Auf dem letzten Teil der Strecke konnte Helber seinen Gegner abschütteln und mit 27 Sekunden Vorsprung als Erster das Zielband erreichen. Dritter wurde der Bruder des Siegers, Helber II. Im Mannschaftslaufen lieferten sich die beiden Stuttgarter Vereine V.f.B. und Kickers ein Rennen für sich, das schließlich der Titelverteidiger V.f.B. für sich entschied.

Die Spitzengruppe der Turnersenioren kurz nach dem Start.

Nürnberg ist Meister.

Die Vorentscheidung gefallen. — Der Klub jetzt klar in Front. Fürth weiter in Führung. — Unklarheit in Gruppe Nordwest.

De Frage nach dem süddeutschen Fußballmeister ist beantwortet: Der 1. F.C. Nürnberg hat die Antwort in sehr eindrucksvoller Weise gegeben: er hat den Tabellenzweiten Bayern München auf seinem Platz vor 25 000 Zuschauern sehr glatt mit 4:1 (Halbzeit 2:0) Treffern geschlagen. Nach Verlustpunkten gerechnet besitzt der Club jetzt an Vorsprung vier Punkte vor Neckarau und fünf Punkte vor Bayern München. Dieser Vorsprung wird einem 1. F.C. Nürnberg in den wenigen noch ausstehenden Spielen vollkommen genügen. Es müßte schon ein Wunder geschehen, sollte der „Club" noch vom ersten Platz verdrängt werden. Die Nürnberger hatten beim Spiel gegen die „Bayern" wieder einen ganz großen Tag. Sie waren technisch hervorragend und dazu auch äußerst schußfreudig. Der beste Mann auf dem Platze war Kalb, der auch an den Torerfolgen mit zwei Treffern beteiligt war. Bei den weiteren Spielen der Meisterrunde kam der Karlsruher F.V. in Brötzingen zu einem 2:1-Erfolg und die Eintracht Frankfurt in Neunkirchen zu einem verdienten 1:0-Sieg.

In den Trostrunden gab es einige Ueberraschungen. In der Gruppe Nordwest holte sich der Tabellenführer F.S.V. Frankfurt in Mainz beim F.S.V. 05 mit 0:2 (0:1) Treffern seine erste, allerdings vollkommen unverdiente Niederlage. Da gleichzeitig der S.V. Waldhof den V.f.R. Mannheim 3:2 schlug, sind F.S.V. Frankfurt und Waldhof nach Verlustpunkten gerechnet, wieder punktgleich. Der Kampf kann also hier, ebenso wie in der Meisterrunde der um den wertvollen zweiten Platz noch sehr interessant werden. Etwas überraschend kam auch der hohe 6:1-Sieg, den Saar 05 Saarbrücken zu Hause über Idenburg erzielen konnte. Union Frankfurt nahm mit 2:1 Treffern Revanche am F.C. Idar für die im Vorspiel erlittene 0:6-Niederlage.

In der Gruppe Südost ist die Lage unverändert geblieben. Die Sp.-Vg. Fürth wahrte sich ihre vier Punkte Vorsprung vor Schwaben Augsburg durch einen in Stuttgart über V.f.B. erzielten knappen 5:4-Sieg. Phönix Karlsruhe unterlag den Stuttgarter Kickers 1:3, mit der gleichen Torzahl unterlag der Freiburger F.C. dem A.S.V. Nürnberg.

Die Tabelle der Meister.

	Spiele	Tore	Punkte
1. F.C. Nürnberg	10	39 : 4	19 : 1
Bayern München	9	30 : 15	13 : 5
V.f.L. Neckarau	8	22 : 14	12 : 4
Karlsruher F.V.	9	17 : 14	10 : 8
Germania Brötzingen	10	14 : 19	9 : 11
Eintracht Frankfurt	9	13 : 21	5 : 13
Wormatia Worms	8	8 : 28	3 : 13
Borussia Neunkirchen	11	6 : 34	3 : 19

Die deutsche Elf.

Eine überraschende Lösung.

Wie wir erfahren, will der Deutsche Fußball-Bund bei der Aufstellung seiner Mannschaft für das schwere Länderspiel gegen Italien am 28. April in Turin auf die zurzeit noch disqualifizierten Spieler Hagen (Sp.Vg. Fürth) und Hoffmann (Dresdener S.C., früher Meerane) nicht verzichten. Es soll daher sofort ein Begnadigungsverfahren eingeleitet werden, um die beiden Spieler frei zu bekommen. Die Länderelf würde dann folgendes Aussehen haben:

Stuhlfauth

Hagen Kutterer

Geiger Leinberger Knöpfle

Albrecht Hoffmann Pöttinger Frank Hoffmann

Wir brauchen Platz

für die Sommerware, darum geben wir auf sämtliche Artikel, ausgenommen Markenartikel, nur kurze Zeit

10% Rabatt

SPORTHAUS MÜLLER

Karlsruhe i. B. / **Waldstraße 45** / Telefon 228

Kickers nehmen Revanche.

Phönix Karlsruhe – Kickers Stuttgart 1:3.

Nachdem die Kickers vor 8 Tagen in Stuttgart mit 1:3 Toren gegen Phönix verloren hatten, setzten sie bei dem gestrigen Retourspiel im Phönixstadion natürlich alles daran, diese Scharte wieder auszuwetzen, was ihnen auch gelang. Beide Mannschaften traten in der gleichen Aufstellung wie beim Vorspiel an, somit Phönix ohne seinen verletzten und Kickers ohne ihren gesperrten Mittelläufer. Trotzdem der Kampf beiderseits mit einer gewissen Leidenschaft durchgeführt wurde, kam es bei der bekannten Fairneß beider Gegner nie zu Unsportlichkeiten, so daß das Spiel nach jeder Richtung hin voll befriedigte. Blitzschnell wanderte der Ball von Mann zu Mann, von Tor zu Tor, doch beide Verteidigungen entledigten sich ihrer oft sehr schweren Aufgabe in bester Weise. In der 19. Minute wurde Schäffner im Stuttgarter Strafraum scharf angegangen. 11 Meter lautete der in diesem Falle etwas harte Entscheid des Schiedsrichter. Heußer verwandelte den Elfer sicher zum Führungstor für Phönix. Bei wechselseitigem Spiel kamen die Stuttgarter 9 Minuten später durch Prachtschuß ihres Mittelstürmers zum Ausgleichstor. Nun hatten die Einheimischen einige Zeit sichtlich mehr vom Spiel, die schönsten Torgelegenheiten wurden herausgespielt, doch gelang es den Gästen immer wieder, Erfolge zu verhindern. Dann wieder waren die Stuttgarter die Angreifenden, doch trotz manchmal schwacher Abwehr der Karlsruher Verteidigung mit dem gleichen negativen Resultat. Das zeitweise aufgeregte Spiel wurde bald wieder ruhiger und nachdem die Gäste einen schön vors Tor gegebener Strafstoß gerade noch im allerletzten Moment abgewehrt hatten, ging es beim Stande 1:1 in die Pause.

War das Spiel in der ersten Hälfte vollkommen ausgeglichen, so änderte sich dies nach Wiederbeginn nach und nach immer mehr zugunsten der Stuttgarter, deren Läuferreihe ihren Sturm besser zu unterstützen wußte wie diejenige von Phönix. Immerhin kamen die flinken Phönixstürmer in prachtvollen Kombinationszügen öfters vor das Stuttgarter Tor, und mehrmals glaubte man, die Einheimischen würden wieder die Führung übernehmen. Doch nichts glückte ihnen, während die Stuttgarter nach etwa einer Viertelstunde Spieldauer durch ihren vorzüglichen, von Phönix häufig ungenügend gedeckten Linksaußen zum zweiten Tor kamen. Nach vorübergehendem Drängen der Phönixler schoß dann der gleiche Stuttgarter Stürmer das dritte Tor, damit den Sieg der Gäste sicher stellend. Trotz aller weiteren Anstrengungen der Karlsruher, ließ die Stuttgarter Hintermannschaft, in der hauptsächlich der linke Verteidiger eine sehr gute Figur machte, nichts mehr durch und die Kickers hatten das Spiel mit dem gleichen Resultat, mit dem sie vor 8 Tagen in Stuttgart verloren hatten, heute gewonnen.

Vorher standen sich zwei Juniormannschaften von Phönix und Karlsruher Fußballverein gegenüber und lieferten sich ein sehr rassig durchgeführtes Spiel, wie man dies ja von Mannschaften dieser beiden Lokalrivalen nicht anders gewöhnt ist. Das Spiel endete 0:0. K.

K.F.V. siegt knapp.

In hartem Spiel schlägt Badens Meister die Brötzinger Germanen 2:1.

Der Württembergische Meister mußte sich trotz Einsatz seines ganzen Könnens, trotz zäher, verbissener Energie der reiferen Technik des Badischen Meisters beugen. Der knappe Sieg des K.F.V. war verdient. Das empfanden nicht nur die Tausend Karlsruher, die ihrer Mannschaft das Geleite gegeben hatten, das mußten selbst die Brötzinger und Pforzheimer Sportleute erkennen. Es ging hart auf hart. Druck erzeugte Gegendruck, worunter naturgemäß Schönheit und technische Feinheit notlitten, dafür gab es aber fortlaufende Kampfbilder voll spannendsten Interesses. Der Badische Meister war nicht ganz in Hochform. Der noch jugendliche Linksaußen Sicard besitzt noch nicht die nötige Routine, Schnelligkeit, auch nicht die Nerven und Ruhe, die für einen solch harten Kampf erforderlich sind. Bekir auf Halbrechts litt noch allzu sichtlich an seiner Verletzung, mußte sich Schonung auferlegen und durfte sich dem Nahkampf nicht allzustark hingeben, immerhin füllte er seinen Posten aus und war vorbildlich in Zuspiel und Zusammenarbeit. Schwach war auch der linke Läufer, auch die Verteidigung war nicht ganz hasenrein — aber sie wußten ihre Versager, die stets gefährlichste Situationen im Gefolge hatten, durch sofortiges energisches Eingreifen gutzumachen. Bei Brötzingen war die Verteidigung und Torwart der überragende Teil, besonders die glänzende und sichere Abwehr Burkhards erregte Bewunderung, er war der beste Mann auf dem ganzen Felde. Auch die Läuferreihe war auf der Höhe und verdarb dem Karlsruher Sturm nur allzuoft das Konzept. Mehr aber als der verbissene Widerstand des Württembergischen Meisters machten die kleinen Spielfeldausmaße, zu schmal und zu kurz, der Karlsruher Mannschaft zu schaffen. Es währte geraume Zeit, bis sie sich anpassen konnte, ein richtiger Spielaufbau konnte durchhaltend nicht Platz greifen. Dieser Umstand kam der Platzelf sehr zustatten. Sie beherrschte nahezu die erste Viertelstunde das Terrain, dann aber fand sich K.F.V. mählich zurecht. Eine Anzahl Schüsse gingen zuerst übers Brötzinger Tor, dann aber mußte der Torwart Kallenberger sein Können beweisen. Zweimal wehrte er in gefährlichsten Situationen zur Ecke. In der 22. Minute kommt Karlsruhe endlich zum verdienten Führungstreffer, einem Prachttor; Lange schiebt das Leder an Link, dieser täuscht den auf ihn zustoßenden Burkhard, läßt den Ball aber vorbeistreichen, Poretti flitzt herbei und schießt unhaltbar ein. Halbzeit 1:0, Ecken 4:0. Nach Wiederbeginn läßt Poretti in der ersten Minute eine nicht wiederkehrende Torgelegenheit aus, der Gegenstoß hat für Brötzingen einen Elfmeter im Gefolge, den Burkhardt zum Ausgleich verwandelt. Der Rechtsaußen Brötzingens fällt durch Verletzung aus. Erbitterter Kampf auf beiden Seiten greift Platz, vorbei sind die Schönheiten des Spiels, die in der ersten Halbzeit so ruhig gewesene Masse gerät ins Branden. Grandiose Kampfbilder wechseln vor beiden Toren, Waßmannsdorf zeigt sich ebenfalls als Meister, drei Strafstöße in nächer Nähe der Brötzinger Strafraumgrenze werden von Karlsruhe haushoch verschossen, dazu noch ein Elfmeter von Bekir. Die badische Meisterelf reißt gegen Schluß das Spiel an sich, sieben Minuten vor Schluß fiel endlich das längst fällig gewesene Siegestor; ein von Lange geschossener Strafstoß wurde vom Brötzinger Torwart ins Feld gefaustet, von Reisch aber aufgenommen und unhaltbar eingeschossen. Etwa 7000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei, den zu leiten gerade keine kleine, aber doch zufriedenstellende Leistung war. —l.

Fechtkurs der D.T.

in der badischen Landesturnanstalt.

Die bestehenden Fechtabteilungen des 10. Turnkreises sandten ihre Fechtwarte zu einem Fechtkurs nach Karlsruhe, der unter der Führung des Fechtwarts der D. T. Ludwig Staffen durchgeführt wurde und 40 Teilnehmer zu verzeichnen hatte. Samstag nachmittag wurde die Florettschule, Sonntag vormittag leichter Säbel und Degen gelehrt, während der Sonntagnachmittag für die Kampfrichterausbildung verwendet wurde. Fechtwart Staffen hat es verstanden, die an sich etwas trockene Materie mit humorvollen Einwürfen den Fechtern recht schmackhaft zu machen und die Teilnehmer sind mit reichem Stoff für die Arbeit in ihren Abteilungen versehen nach Hause zurückgekehrt. Die rege Beteiligung und der Eifer, mit welchem alle Teilnehmer bei der Sache waren, ließ erkennen, daß wir auch in Zukunft eine gute Weiterentwicklung für den edlen Sport in Baden erhoffen können und daß das Fechten mit leichten Waffen mehr und mehr volkstümlich wird.

Frankonia weiter in Front.

Vor der Entscheidung in der Kreisliga.

FC. Frankonia—Sp.Vgg. Bruchsal 4:3.

Frankonias Anstoß eröffnet ein jederzeit faires und spannendes Treffen. Wer glaubte, in Bruchsal einen schwachen Gegner zu sehen, hatte sich sehr getäuscht und wurde auf dem Platze der Frankonen eines Besseren belehrt. In schwungvollen Angriffen drängen die Gäste den Platzbesitzer zu Anfang auf kurze Zeit in seine Hälfte und bringen das Tor des Platzbesitzers mehrmals in große Gefahr. In der 5. Minute haben die Gäste eine große Torgelegenheit, doch können sie selbst bei leerem Tor keine Erfolge erzielen. In der Folge findet sich auch Frankonia und kommt leicht in Vorteil. Bei einem raschen Vorstoß kann Ditter in der 8. Minute seinem Verein die Führung geben, dem in der 15. Minute durch Plock ein weiterer allerdings haltbarer Treffer folgt. Bruchsal läßt kurze Zeit nach und überläßt Frankonia die Initiative. Die Angriffe des Platzbesitzers mehren sich, doch können die Gäste die teilweise sehr guten Gelegenheiten unschädlich machen. Auch Bruchsal strengt sich wieder mächtig an und kommt auf scharfe Linksflanke durch Rechtsinnen in der 27. Minute zum ersten Gegentreffer. Frankonia wehrt sich heftig und sucht die um den Ausgleich kämpfenden Gäste zurückzudrängen und den Vorsprung zu erhöhen. In der 42. Minute erzielt Burger ein weiteres haltbares Tor, durch Leichtsinn des Gästehüters. Mit 3:1 geht es in die Pause.

Nach Wiederanspiel geht der Kampf weiter. Was der Platzbesitzer an technischem Können den Gästen voraus hat, ersetzen diese durch Energie. Der Kampf wogt auf und ab, ohne daß es einem der Gegner zunächst gelingt, das Resultat zu verbessern. In der 70. Spielminute kommen die Gäste aus einem Gedränge heraus zu einem weiteren Erfolg. Frankonias Anstrengungen werden in der 78. Minute mit einem weiteren Tor durch Plock belohnt. In der Folge wechseln die Angriffe dauernd. Bei einem solchen Vorstoß kommt Bruchsal durch Linksaußen zum dritten Gegentreffer, so das Endresultat herstellend. Die beiderseitigen Anstrengungen bringen nichts Zählbares mehr ein. Schiedsrichter Dermhardt-Frankenthal war für dieses Treffen der gegebene Mann. :d.

Germania Durlach—FV. Knielingen 0:3.

Einen schönen, rassigen und fairen Kampf lieferten sich obige Mannschaften. Knielingen war gegen die letzten Spiele nicht wieder zu erkennen. Durlach hatte gestern das Pech, auf einen Gegner in Hochform zu stoßen. Knielingen kommt in schönen Angriffen bald in Vorteil und schafft mit Eifer und Energie auf Erfolge. Mehrmals kann nur mit Glück gewehrt werden, so ist in der 17. Minute die Torlatte der Retter. Die Ueberlegenheit Knielingens hält an, doch kann zunächst nichts Zählbares erzielt werden. Müller im Tor der Germania hat einen guten Tag und läßt sich zunächst nicht schlagen. Durlachs Angriffe sind zu zerfahren, um bei der Gästeverteidigung durchzukommen. In der 38. Minute kommt Knielingen nach zu schwacher Abwehr Müllers im Nachschuß durch Halbrechts zum ersten Erfolg. Durlach rafft sich auf, kann sich aber bei den gut aufgelegten Gästen nicht durchsetzen. In der 44. Minute kommen diese nach einem Gedränge durch ihren Halblinken zum zweiten Treffer. Mit mächtigen beiderseitigen Anstrengungen geht es bei dem Stande von 0:2 in die Pause.

Durlachs Wiederanspiel wird abgefangen und bringt zunächst ausgeglichenes Spiel. In der Folge macht sich Knielingen frei. In rasenden Angriffen kommt das Tor des Platzbesitzers oft in größte Gefahr, doch erweist sich Durlachs Hintermannschaft größter Not gewachsen. In der 62. Spielminute stellt der Gästerechtsinnen im Alleingang auf 0:3 und damit das Endresultat her. Die beiderseitigen Anstrengungen, auch eine Umstellung Durlachs, bringen keine weiteren Erfolge und so trennen sich beide Parteien mit einem verdienten Ueberraschungssieg Knielingens. Der Unparteiische Honold-Stuttgart machte keine besonders gute Figur. B.

V.f.B. Karlsruhe—V.f.B. Grötzingen 1:0.

Die erste Spielhälfte verlief torlos. In der zweiten Halbzeit hat die Platzelf mehr vom Spiel konnte aber erst 5 Minuten vor Schlußpfiff das sieg- und punktbringende Tor erzielen durch Alleingang des Linksaußen, der sich durch beide Grötzinger Verteidiger Bahn brach.

F.V. Daxlanden—F.Ges. Rüppurr 4:1.

Die Platzelf war wieder einmal nach längerer Pause in recht guter Verfassung, besonders in der zweiten Kampfesphase. Daxlanden erzielte durch Halbrechts sehr bald den Führungstreffer. Rüppurr konnte vor der Pause den Ausgleich erzwingen. Die Platzelf nahm eine Umstellung vor, die dem Sturm-Innen-Trio sehr förderlich wurde. Ein Durchbruch des Rechtsaußen brachte das zweite Tor. Rüppurr zeigte Ueberanstrengtsein, die Ueberlegenheit der Platzelf fand in zwei weiteren Treffern, Kopfstoß des Mittelstürmers und Schuß des Halblinken, sichtbare Auswirkung.

Germania Karlsdorf—Beiertheim 4:0.

Wieder einmal mußte eine Karlsruher Mannschaft in ihrer Sorglosigkeit einen empfindlichen Denkzettel in Karlsdorf einstecken. Vom Anstoß ab erzielte Germania den Führungstreffer, ohne daß ein Beiertheimer Spieler das Leder berühren konnte. Die Ueberrumpelung verwirrte die Karlsruher Gäste weiterhin, als Karlsdorf bald einen zweiten und dritten Treffer erzielte und mit diesem 3:0-Stande den ersten Teil des Kampfes abschloß. Trotz Rückenwindes konnte Beiertheim zu keinem Erfolge kommen, während Karlsdorf eine Viertelstunde vor Schluß mit einem 4. Treffer den Sieg sicherstellte.

Turner-Handball.

Die Endspiele um die Kreismeisterschaft im Handball des X. Badischen Turnkreises gehen dem Schlusse entgegen. Das vorletzte Spiel führte die Karlsruher Polizei-Handballelf nach Heidelberg, wo sie sich der reiferen Spielweise ihrer dortigen Kamraeden mit 8:4 beugen mußten.

Die Tabelle der Gruppenmeister hat nun folgenden Stand:

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	P.
Polizei Heidelberg	5	5	0	0	44:15	10
Jahn Offenburg	5	3	0	2	34:23	6
Polizei Karlsruhe	5	1	0	4	23:32	2
Baden Konstanz	5	1	0	4	3:41	2

Auch die Aufstiegsmeister waren am gestrigen Sonntag nicht müßig. In der Gruppe II kämpfte K.T.V. 46 in Gaggenau ersatzgeschwächt unter unglücklichem Stern. Gaggenau blieb mit 5:1 im Vorteil.

In Karlsruhe war auf dem M.T.V.-Platz reger Handballspielbetrieb. Da die Gruppenmeister der unteren Mannschaften Tv. und Tbd. Durlach ihr Entscheidungsspiel auf diesem Platze austragen mußten, hatten Tbd. und M.T.V. Freundschaftsspiele ihrer Jugend- und Meistermannschaften abgeschlossen. Vor dem Entscheidungsspiel standen sich die beiden Jugendmannschaften gegenüber. M.T.V. vollbrachte die bessere Gesamtleistung und konnte das Spiel nach einem Halbzeitstand von 4:2 mit 8:5 für sich entscheiden.

Das Entscheidungsspiel der 2. Mannschaften des Tv. und Tbd. Durlach brachte, wie erwartet, ein in allen Teilen interessantes und hartnäckiges Ringen. Tv. hatte von Anfang an die zahlreicheren Torgelegenheiten, konnte sie aber lange Zeit der verstärkten Tbd.-Verteidigung gegenüber nicht zählbar verwerten. Schließlich aber gelang es dem Vereinssturm aber doch einen seiner vielen Vorstöße zu einem Erfolg zu verwandeln. Aber auch die Turnerbündler finden sich und werden dem Gegner oft gefährlich, doch erweist sich der Torwart des Vereins jeder Lage gewachsen. Etwa 10 Minuten nach Wiederanspiel muß ein Spieler des Vereins infolge einer alten Verletzung ausscheiden. In der Folge drängt Tbd. zeitweite ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen zu können. Gegen Schluß ist Tv. nochmals in Front, kann aber der sicheren Zerstörungsarbeit der gegnerischen Verteidigung gegenüber auch keine Aenderung des Resultates herbeiführen. Mit 1:0 wurde Tv. Durlach Gaubestmannschaft.

Anschließend hieran stellten sich dem Schiedsrichter die ersten Mannschaften des Platzvereins und des Tbd. Durlach. M.T.V. hatte nach der Ostermontag-Niederlage in Heidelberg eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen, die sich besser bewährte. Schon nach 2 Minuten geht M.T.V. in Führung, doch stellt Durlach bald darauf den Ausgleich her. Wieder ist es der Platzverein, der den nächsten Erfolg für sich bucht. Noch vor der Pause erzielt Durlach den abermaligen Ausgleich. Nach Halbzeit schraubt M.T.V. durch gute Stürmerleistungen seine Torzahl auf 5. Nun aber zieht Tbd. alle Register und holt nacheinander den Vorsprung auf. Die Stürmer des M.T.V. lassen nach und ermöglichen es dem Gegner gegen Schluß größtenteils im Angriff zu liegen. Nur mit Hilfe der Torlatten gelingt es der M.T.V. Verteidigung, die in den letzten Minuten noch beinahe sicher scheinende Niederlage zu verhindern. Schiedsrichter Ullrich-Teutschneurent leitete beide Spiele sicher und gerecht. Tr.

Europameisterschaft der Fechter

Italien siegt im Florett. — Pulitti bleibt Meister.

Die deutschen Damen greifen ein.

In Anwesenheit einer großen Zuschauermenge nahmen in Neapel die Europameisterschaften im Fechten mit dem Florettmannschaftskampf ihren Anfang. Nur vier Nationen, Italien, Belgien, Ungarn und Oesterreich traten in Wettbewerb. Die Deutschen mußten mangels einer vollständigen Mannschaft fernbleiben. Wie zu erwarten war, zeigten sich die italienischen Fechter ihren Gegnern, wie schon in Amsterdam, um Klassen überlegen. Die Einheimischen gaben an Ungarn und Oesterreich nicht einen einzigen Punkt ab und sicherten sich dann durch einen 12:4-Erfolg über Belgien mit drei Siegen den Titel. Belgien wurde mit zwei Siegen, 9:7 gegen Ungarn, 10:6 gegen Oesterreich, Zweiter vor Ungarn, das im Kampf um den dritten Platz Oesterreich mit 9:7 Punkten abfertigte.

Nach Erledigung des Florett-Mannschaftskampfes wurde mit den Europameisterschaften im Floretteinzel begonnen. Erwartungsgemäß dominierten die Italiener fast auf der ganzen Linie, was ihnen umso leichter fiel, als die Ausländer unter den klimatischen Verhältnissen ziemlich zu leiden haben. Trotzdem muß aber gesagt werden, daß sich die Deutschen Kappstein-Berlin und Bergan-Nürnberg auch im umgekehrten Falle gegen die überlegene Klasse nicht hätten durchsetzen können; denn auch der dänische Meister Ossier versagte. Dagegen zeigte sich der Franzose Cattiau durch seine Siege über Marzi und Guaranja in glänzender Form. Aus dem harten Kampf ging schließlich der Italiener Pulitti, der sechs Gefechte gewann und insgesamt 25 Treffer erhielt, als Sieger hervor. Auf dem zweiten Platz kam ebenfalls ein Italiener, und zwar Gaudini ein. An dritter Stelle folgte Cattiau vor Guaranja-Italien, Labattut-Frankreich und Marzi-Italien.

Im weiteren Verlauf der Wettkämpfe griffen auch die deutschen Damen, Helene Mayer-Offenbach, Frau Sontheim und die Hamburgerin Frl. Meyer in die Ereignisse ein. Sie schnitten in den Vorrunden recht gut ab. Den besten Eindruck hinterließ die deutsche Olympiasiegerin, Helene Mayer, deren schärfste Rivalinnen die Französin Prost, die Holländerin de Boer und die ungarischen Fechterinnen sein dürften.

Gleichzeitig wurde auch mit dem Degenfechten der Herren begonnen, bei dem die Finalisten aus der Florettmeisterschaft von den Vorrunden befreit waren. Die Deutschen, von denen der Offenbacher Halberstadt nachgemeldet hatte, konnten sich hier nicht durchsetzen. In der ersten Serie blieben die Italiener Bertinetti und Ragno mit sechs Siegen in Front. Die zweite Serie ergab ein totes Rennen zwischen Agostono-Italien und Leutnant Rousset-Frankreich mit je sechs Siegen vor Mund-Belgien. An den Entscheidungskämpfen nehmen die fünf Ersten aus jeder Serie teil.

ADAC.-Auslands-Tourenfahrt.

Die zweite Etappe führte die Teilnehmer an der Auslandstourenfahrt des A.D.A.C. von Bad Ischl nach dem 224 Kilometer entfernten Graz. Auch diesmal war das Wetter überaus günstig. Strahlende Frühlingssonne gestaltete die Fahrt zu einem Genuß. Der wegen seiner starken Steigungen berüchtigte, über 1000 Meter hohe Pötschen-Paß war schneefrei geschaufelt worden und bot so hinsichtlich des Schnees keine Hindernisse. Auch die schweren Steigungen wurden von allen Teilnehmern gut überwunden. Als die Fahrer um die Mittagsstunde in Steiermark eintrafen, wurden sie von der einheimischen Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Fast alle Häuser prangten im Flaggenschmuck. Ebenso herzlich wie in Steiermark war auch der Empfang am Tagesziel in Graz und so hat auch die zweite Etappe einen starken Eindruck bei den Teilnehmern hinterlassen.

In Abänderung der ursprünglich vorgesehenen Route führte die dritte Tagesetappe von Graz nach Zagrab. Um 7 Uhr morgens erfolgte der Start. In Minuten-Abständen wurde die stattliche Kolonne auf die Reise geschickt. Bei St. Ily wurde die jugoslavische Grenze erreicht. Hier hatte die Sektion des jugoslavischen Autoclubs für eine umfassende Organisation und einen liebenswürdigen Empfang gesorgt, so daß die Grenzformalitäten überraschend schnell und reibungslos beendet waren. In Slobode nahmen die Teilnehmer auf dem Marktplatze geschlossen Aufstellung und wurden dort durch Vertreter des Autoclubs und der Stadt herzlich begrüßt, und um 2 Uhr wurden die Weiterfahrt zum Etappenziel Zagreb angetreten. Hier war die ganze Bevölkerung auf den Beinen, um die Tourenfahrer willkommen zu heißen. Am Abend vereinte die Teilnehmer ein, vom jugoslavischen Autoclub gegebenes Bankett, bei dem herzliche Begrüßungsreden gewechselt wurden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

legen. Ich habe sie beide geheiratet, die eine in Newyork, die andere in San Francisco." Auf die Fragen des Spitaldirektors erzählte nun der Pilot, daß er seit Jahren die Strecke Newyork—San Francisko befliege. Vor drei Jahren habe er in Newyork die Tochter eines Kaufmannes geheiratet. Sein Dienst brachte es mit sich, daß er nach jedem Flug drei bis vier Tage in San Francisco verbleiben mußte. Während eines solchen Aufenthaltes lernte er eine Witwe kennen und beschloß, um auch in San Francisco ein Heim zu haben, auch diese zu heiraten. Mittels falscher Dokumente gelang es ihm, den Plan durchzuführen. Er sorgte für beide Frauen; da zwischen Newyork und San Francisko eine Entfernung von 5000 Kilometer liegt, hatte er auch keine Angst, daß sein Doppelleben aufkommen könnte. „Wäre es nicht zu dem furchtbaren Unfall gekommen, so hätte ich," meinte der Pilot, „mich noch jahrelang meines doppelten Eheglücks erfreuen können." Der Pilot wird sich wegen Bigamie verantworten müssen.

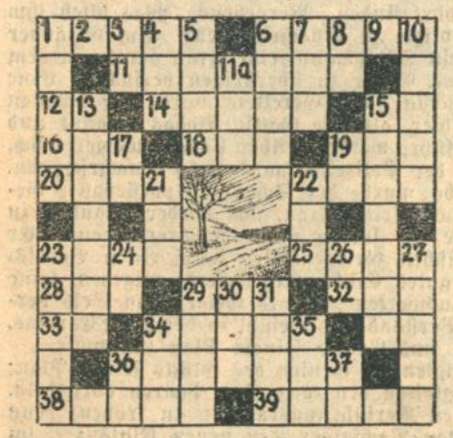
*

20 Millionen Radioapparate im Gebrauch. Das amerikanische Handelsministerium veröffentlicht einen Bericht über die Entwicklung des Rundfunkwesens. Danach ist die Zahl der Radioapparate, die in allen Ländern der Welt im Gebrauch sind, auf mehr als 20 Millionen geschätzt worden. In den Vereinigten Staaten zählt man allein zehn Millionen Apparate. In England und Deutschland berechnet man die Zahl der Apparate auf je 2½ Millionen, in Frankreich auf 1,25 Millionen, in Japan und Argentinien auf eine halbe Million, in Schweden, Oesterreich und Italien auf je eine Viertel Million.

Die deutsche Flaggenfrage und die französische Mode. Die Pariser „Comoedia" ist einem heimtückischen Versuch der Deutschen auf die Spur gekommen, der darauf hinausläuft, Frankreich in aller Heimlichkeit zu erobern. Unter der Spitzmarke „Weshalb diese deutschen Farben?" versteigt sich das Pariser Blatt, dem der Patriotismus den Blick geschärft zu haben scheint, zu folgender Tirade: „Hat man bemerkt, daß seit zwei Jahren die Mode uns die Farben der deutschen Flagge aufgezwungen hat? Mit der Herrenkrawatte hat es angefangen, für die die Farben Schwarz-Rot-Gold obligat waren. Dann gingen im vorigen Jahre die Damen dazu über, Schwarz-Weiß-Rot, die Farben des deutschen Imperialismus der Vorkriegszeit und der Alldeutschen von heute, auf den Schild zu heben und auf Gürteln, Hutbändern, Pullovern und dergleichen in den verschiedensten Zusammenstellungen zu zeigen. Mußte der Snobismus wirklich erst diese in jeder Beziehung traurigen Farben jenseits des Rheins suchen? Oder handelt es sich etwa hier um ein heimtückisches Verfahren der Germanen, Frankreich zu einer deutschen Kolonie zu machen? Als wenn das nicht schon die deutsche Malerei und Literatur zur Genüge besorgten! Nehmen wir getrost das Gute von unseren Nachbarn, aber hüten wir uns, das snobistische Locarno soweit zu treiben, daß wir alles wahllos von unserem Nachbar auf der anderen Seite des Rheins zu übernehmen. Bleiben wir, was wir sind!"

Rätselecke.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. bekannter Heidedichter, 6. Menschenrasse, 11. Schreibheft, 12. engl. nein, 14. Vorname bekannter Filmschauspielerin, 15. vertrauliche Anrede, 16. Gewässer, 18. Hamburger Ausruf, 19. Artikel, 20. Wort für kostbar, 22. geograph. Begriff, 23. Dichtungsform, 25. Teil des Weinstocks, 28. kleiner Junge, 29. Erdachse, 32. Erdformation, 33. Tonart, 34. Zank, 36. norddeutsche Stadt, 38. Papierbehälter, 39. südeuropäisches Meer.

Senkrecht: 1. Hülsenfrucht, 2. Vokal, 3. gebräuchliche Abkürzung des Fremdwortes für „Ausgabe", 4. Verneinung, 5. Mühlenprodukt, 6. Oper von Verdi, 7. franz. Straße, 8. Präposition, 9. Konsonant, 10. Fischereigerät, 11 a. Wild, 13. König von Theben, 15. gute Herzensregung, 17. Doppelvokal, 21. Lotteriepapier, 22. ehemaliger russischer Fürstentitel, 23. verstorbener deutscher Reichspräsident, 24. russischer Fluß, 26. lat. „und", 27. Mädchenname, 29. Bediensteter, 30. lyrische Dichtung, 31. abgek. Mädchenname, 34. Form von „haben", 35. Fahrzeug.

Silbenrätsel.

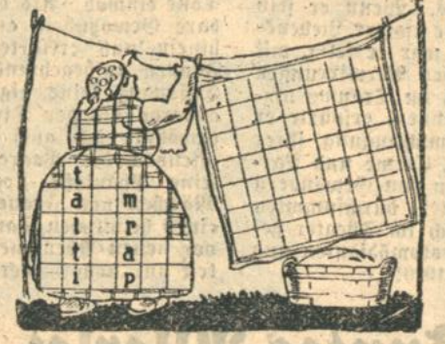
Aus den Silben: be — buk — du — e — er — eig — ge — i — mann — me — na — ne — nen — nis — nung — pi — rant — re — rie — richt — scho — stau — stel — tan — ter — ter — ter — tim — tu — un — un — un — welt sind zehn Worte zu bilden, die folgende Bedeutung haben: 1. Belehrung, 2. Geschehnis, 3. Afrikaner, 4. Strafpredigt, 5. Gaststätte, 6. Tierschau, 7. Artist, 8. Waldrevier, 9. Stadt in Senegal, 10. das Jenseits der Alten.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort.

Denksportaufgabe: Der gute Ton.

Wie oft verstößt man hier gegen ihn?

Die Waschfrau. Ergänzungs- und Fülträtsel.



Links: Die beiden Buchstabenreihen sind zu fünf Worten zu ergänzen. Sind die richtigen Worte ergänzt worden, so muß die mittlere Senkrechte und die mittlere Wagerechte dasselbe Wort ergeben.

Rechts: Es sind wagerecht sieben Worte einzusetzen, die, oben beginnend, folgende Bedeutung haben: 1. Wort für „nasse Wäsche ausdrücken", 2. Gesichtsverschönerer, 3. Augenglas, 4. Figur aus „Wilhelm Tell", 5. Gefäß, 6. Leibsumme, 7. Nahrungsmittel. — Bei richtiger Einsetzung der Worte ergibt sich aus der punktierten Linie, schräg abwärts gelesen, ein neues Wort, das durch das Bild gekennzeichnet wird.

Domino-Aufgabe.

A., B. und C. nehmen je 9 Steine auf. Ein Stein mit 7 Augen bleibt verdeckt im Rest. C. hat auf seinen Steinen 37 Augen. Es wird nicht gekauft.

A. hat: 6-6, 6-3, 6-2, 6-1, 6-0, 3-1, 2-1, 2-0, 0-0.

A. setzt Doppel-Sechs aus und gewinnt, indem er die Partie in der fünften Runde mit Blank-Sechs sperrt. B. und C. müssen in der dritten Runde passen. Die drei von C. angesetzten Steine haben 17 Augen. B. behält 6 Steine mit 46 Augen übrig. — Welcher Stein liegt im Rest? Welche Steine behält C. übrig? Wie ist der Gang der Partie?

Auflösung des Spiralenkreuzworträtsels.

L	A	D	I	S	L	A	U	S
O	A	L	I	B	A	B	A	T
M	N	S	T	A	D	E	R	E
B	D	T	T	A	L	H	A	I
A	A	U	O	P	O	R	B	N
R	N	R	R	O	S	E	E	A
D	T	M	E	S	S	E	R	C
E	E	I	S	E	N	A	C	H
I	M	M	E	L	M	A	N	N

Auflösung des geographischen Rätsels.

UFA
TURIN
NIO
RIESA
FRIEDBERG
HEUBACH
CHELM
URI
TAGAL

Auflösung der Denksportaufgabe.

Falsch ist: das Zeitalter. Columbus landete nicht bei Neuyork. Radio-Empfang. Zeppelin mit Tragflächen. Propeller an der Spitze. Passagiergondel an falscher Stelle. Die Lage des Luftschiffes. Trikolore auf dem Wolkenkratzer.

Auflösung des Vexierbildes.

Bild Kopf stellen, dann zwischen den zwei Bäumen.

Auflösung des Bilderrätsels.

Nagelprob — des Weines Lob.

174. Jahrgang. Nr. 104

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Montag, den 15. April 1929

Der Mann im feurigen Ofen

Roman von FEDOR VON ZOBELTITZ

Copyright 1928 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

(15. Fortsetzung.)

Er sagte dies mit gehobener Stimme, nahm einen starken Zug aus seiner Zigarre und fuhr in flüssigem Tonfall einer geschäftlichen Unterredung fort:

„Ich erkläre mich bereit, mein Vermögen der guten Sache zu opfern, an die ich glaube, vorausgesetzt, daß wir, du im Namen deiner Firma und ich, eine geeignete Grundlage für gemeinsame Arbeit finden. Sie ergibt sich ja eigentlich von selbst durch die Anerkenntnis, daß du mein Sohn und Erbe bist. Ich werde ein unanfechtbares Testament aufsetzen, dann werden wir einen Vertrag schließen, dessen Einzelheiten natürlich genau besprochen und notariell geregelt werden müssen. Ich möchte im Augenblick meine Absichten nur in großen Zügen darlegen. Deine Erfindung ermöglicht es uns, den Regierungen in Sao Paulo und Rio mit festen Vorschlägen entgegenzutreten, und zwar zunächst mit der Begründung einer Gesellschaft zur Verwertung der Patente, bei der Brasilien die Vorhand gelassen werden muß. Die gewaltige, mechanische Kraft der Industrie ist hier noch lange nicht so zur Entfaltung gekommen, wie der Reichtum des Landes es fordert, und wo man Ansätze dazu gemacht hat, wie im Staate Minas Geraes, da überwiegt englisches Kapital. Um unseren Winkel hat man sich überhaupt noch nicht bekümmert, und wenn ich selbst auch schon große Summen der Verbesserung der Land- und Wasserwege geopfert habe —, es waren doch immer nur Tropfen auf einen heißen Stein. Ohne Hilfe der Regierungen kommen wir nicht weiter. Jetzt wird man sie uns gewährleisten müssen, denn wir werden für sie in ihrem vernachlässigtem Gebiet ein brasilianisches Essen schaffen!"

Unwillkürlich fuhr Paul zusammen. Die Muskeln zuckten in seinem Gesicht.

„Vater", rief er, „hält deine Sehnsucht Gleichschritt mit der Besinnung?"

„Durchaus, mein Junge. An die Entwicklung des Hinterlands hat man bis heute kaum gedacht. Nun soll es das Industriezentrum des Bundesstaats werden. Wir haben jetzt die Macht, weil wir mit den geringfügigsten Kosten die größten Leistungen vollbringen können. Meine Erzgruben förderten bisher nur den Rohstoff, meine Hütten schmolzen das Erz in Roheisen. Das war Alltagsarbeit und eine kaum lohnende, da der mangelnde Absatz uns die Hände band. Der Ribeirastrom muß also wenigstens bis zur Grenze des Staates Sao Paulo schiffbar gemacht werden — nur sein Quellengebiet liegt im Staate Parana. Das ist nicht das schlimmste, die Forträumung der Sandbänke bis Iporanga ist schon öfters in Angriff genommen worden, aber bei der üblichen Schluderei immer wieder liegen geblieben. Wichtiger ist ein neuer Kanal, der den Fluß mit dem Meere verbindet. Fachmännische Untersuchungen haben ergeben, daß er sich am leichtesten von der Bucht von Paranagua aus stechen läßt, wo nur eine stellenweise wenig mehr als einen Kilometer breite Landzunge vorlagert. Damit wäre das ganze Tal dem Seeverkehr erschlossen. Selbstverständlich muß die Fluß- und Küstenschiffahrt von Grund aus reorganisiert werden. Und nun das letzte: eine Bahnlinie von Sao Paulo bis zum Ribeira. Sie würde eine ungefähre Länge von zweihundertfünfundzwanzig Kilometern haben und hätte keine allzu großen Schwierigkeiten im Gelände zu überwinden."

Paul nickte zustimmend. Aehnliches hatten ihm auch schon die Ingenieure erzählt.

Jetzt richtete Seditz sich ein wenig in seinem Sessel auf. Ueber sein kluges Gesicht flog das Aufleuchten eines seelischen Rausches, seine Stimme wurde tönender.

„Das freie Meer und die Bahn", sagte er, „sind die Verbindungen. Sind erst die Grenzen gesprengt, die uns von der Welt draußen abschließen, dann kann die Riberaregion in der Tat das Industrieherz Brasiliens werden. Auf unserem Gebiet soll sich das Eisen in Stahl verwandeln, in Walzwerken und Gießereien soll der Stahl die Form und in seiner Gußstahlfabrik von mächtiger Ausdehnung die Vollendung erhalten. Auf unserem Grund und Boden, Rolf, wächst das Erz, und auf unserem Grund und Boden soll es auch alle Stadien der Bearbeitung und Verfeinerung durchwandern — bis zu dem Endziele: der Maschine, dem Schiff, dem Eisenbahnzug, dem Kriegsgerät. Ein deutsches Essen mitten in Brasilien — das ist's, was ich will. Und reicht mein Leben dazu nicht aus, du bist mein Nachfolger!" —

Paul fühlte: der Mann war kein Phantast, er schwelgte nicht in einem vagen Spiel von Vorstellungen, und beflügelte auch die Phantasie seine Schöpferkraft, so war es doch nur in dem Maße, als sie neue Gedankenbeziehungen anschaulich vor das geistige Auge treten ließ. Das, was er sagte, lag durchaus im Bereich der Möglichkeiten, nicht in einer Verachtung des Wirklichen. Und das Ausführbare trieb weiter auf Schwingen der Poesie in undurchmessene Räume — es war die uralte, ewige Poesie streitbaren Eroberertums.

Der Wirkung dieser heißen Begeisterung für eine große Idee konnte Paul sich nicht entziehen. Die Idee mußte zur Tat werden, der Entwicklungsgang war vorgezeichnet. Die Facenda Germania konnte zum Mittelpunkt germanischen Lebens in Brasilien werden. Sein Erbe — nein, das Erbe Rolfs. Rolf gehörte seine Arbeit, seine Kraft, sein Intellekt. An die Rolle Rolfs war er auch weiter gebunden, bis . . .

Man konnte noch nicht an das Ende denken, an die Lösung aller Verwicklungen, wenn man das Ganze mit seinen Hoffnungen und Aussichten nicht aufs Spiel setzen wollte.

Er tupfte mit dem Taschentuch auf die blinkenden Perlen seiner Stirn.

„Ich bewundere dich, Vater", sagte er. „In dir schäumt noch immer die Jugend, ein heroisches Bedürfnis nach Arbeit und ein — wie soll ich mich ausdrücken — ein lebendig wirkender Idealismus, der auch mich mit sich fortreißt. Gut also — wir wollen in deinem Sinne unser Werk weiterführen. Die Zustimmung Turnaus brauche ich nicht erst einzuholen, sie ist uns gewiß, denn du weißt ja: Paul und ich sind eins. Aber vielleicht ist es doch ganz zweckmäßig, mich aus formalen Gründen mit ihm persönlich ins Einvernehmen zu setzen."

„Telegraphiere ihm, er möge herkommen", rief Seditz.

„Das ist unmöglich, Vater. Er ist leidend — ich müßte schon zu ihm nach Italien."

Die rechte Hand des Alten fuhr hin und her durch die Luft.

„Nicht daran zu denken — nicht daran zu denken, Rolf! Ich lasse dich nicht fort — vorläufig ganz bestimmt nicht. Wir müssen noch ein paar Oefen in Minas Geraes erbauen, vielleicht mitten in der Goldregion — ich kenne die meisten Herren der englischen Gesellschaften. Da können die Fachmenschen sie ausprobieren — die Bahnverbindung zwischen Rio und dem Bergwerksgebiet ist gut — hierher zu uns kommt man nur im Notfall. Nein, Rolf, ich brauche dich. Triff deine Abmachungen mit Turnau auf

schriftlichem Wege, die lassen sich auch so erledigen. Jetzt darfst du nich nicht verlassen."

Paul unterdrückte einen Seufzer. „Abgemacht", sagte er. „Nun noch eins. Wenn es uns wirklich gelingen sollte, hier eine industrielle Zentrale zu schaffen, so ist es mein lebhafter Wunsch, daß sie eine Belieferung von Kriegsmaterial ausschaltet. Ich bin nicht Pazifist in politischem Sinne, aber es widersteht meinem Empfinden, Waffen zu schmieden, solange Deutschland zur Waffenlosigkeit verurteilt ist."

„Ich teile dies Empfinden", erwiderte Seblitz, „und kann dir ohne weiteres das Versprechen geben, daß wir jedes Angebot auf Waffenlieferung von seiten fremder Regierungen ablehnen werden. In bezug auf die brasilianische Bundesregierung müssen wir aber abwarten, mit welcher Gegenforderung sie unsere eigenen Forderungen beantworten wird."

„Das sehe ich ein, würde es indes für wünschenswert halten, auch ihr von vornherein zu erklären, daß wir die Absicht haben, unsere Werke auf Friedensindustrie einzustellen. Und endlich: können wir nicht auch Deutschland ein Vorzugsrecht auf die Patente gewähren?"

„Es wird sich machen lassen, jedenfalls habe ich nichts dagegen. Aber, lieber Rolf, das sind alles Fragen, die wir im einzelnen noch besprechen und beraten können. Das wichtigste ist, daß wir uns in den Grundzügen einig sind. Im übrigen soll der heutige Tag der Freude über den Erfolg gehören. Wir wollen unseren, braven Ingenieuren am Abend nicht unser Eigengewächs vorsetzen, sondern gemeinsam die besten Weine meines Kellers herausuchen. Die Arbeiter sollen morgen abwechselnd Frühschicht haben — wegen einer Festtafel im Vereinshause werde ich mit dem Oberinspektor reden. Und nun laß dich noch einmal umarmen, Rolf. Der letzte, große Glückstag meines Lebens war die Geburt Dias. Und auch heute kann ich sagen: ich bin glücklich. Ich habe meinen Sohn wiedergewonnen, ich habe einen Erben, ich habe einen Mitarbeiter gefunden, der mein Werk zu Ende führen wird, wenn ich nicht mehr bin!"

Er zog Paul fest an sich, der glückliche, alte Mann. Und Paul ruhte an seinem Herzen, während seine Gedanken weit abirrten, über die schwarzen Wälle des Urwaldrands, über die Berghänge und das scheidende Meer, zu dem kranken Freunde, der nicht hören konnte, wie eine Stimme von Innen ihm zurief: Rolf, Rolf, das tue ich für dich! —

Der kranke Freund lag in Decken gehüllt auf dem Balkon vor seinem Zimmer im Sanatorium des Doktors Cottone. Es war um die Mittagszeit, die Stunde, da die Sonne Siziliens mitten im Winter den armen Leidenden die Hoffnung auf einen baldigen Frühling vortäuscht. In stählernem Blau spannte der Himmel sich aus, unten im Park neigten die Palmen, Orangen und immergrünen Eichen schweigsam ihre Wipfel in der Siesta der Natur, um die Hecke der Monatsrosen taumelte sogar schon halbbetäubt von ahnendem Glück ein kleiner, weißer Falter.

Rolf war schreckhaft abgemagert, wie graue Asche lag es über dem verfallenen Gesicht, aus dem nur klar und geistig die Augen leuchteten. Anscheinender Besserung waren bedrohliche Rückfälle gefolgt, eine neue Lungenblutung und eine Entzündung des Rippenfells. Auch der Arzt war ernster geworden, und als er Rolf eines Tages sagte, das Klima von Davos würde zuträglicher für ihn sein, als das von Acireale, zumal die Regenzeit nahe bevorstehe, da wußte der Kranke, daß man den unheilbaren Patienten loswerden wollte. Aber er sträubte sich gegen die nochmalige Reise, weil er glaubte, daß er sie gar nicht ertragen würde. Er war auch gleichgültig gegen sein Leiden geworden.

Er lag ganz still, das Gesicht der Sonne zugewandt. Er konnte die Weinhänge und die wie Samt glänzende Kraterwüste des Aetna sehen, über dem ein dicker Rauchballen hing, und seitwärts die blaue Linie des Gestades mit dem weißen Felsgestein der Isola d'Aci.

Aber das Auge schweifte nicht in der Schönheit der Welt. Ein Brief lag auf seinen Knien, der letzte Brief Pauls aus dem Ribeiratal. Es war also nun so weit, wie man nach allem Geschehenen hatte erwarten können. Paul hatte als Rolf sich im Sturm das Herz des alten Seblitz erobert, die Fertigstellung des Ofens stand nahe bevor, und glückte das Experiment, so rückte naturgemäß die Notwendigkeit näher, den Schleier über dem ganzen Gliedbau der Namentäuschung zu lüften.

Paul schrieb: „Du wirst Dich entsinnen, Liebster, daß ich mich mit der Hoffnung trug, die Komödie mit einem Schuß Humor durchführen zu können. Ich dachte an unsere alten Studentenstreiche, und als ich von Berlin abfuhr, begleitete mich auch wirklich eine frische Stimmung Uebermut und kürzte rührselige Pausen. Aber der Humor ist zum Teufel, ich klatsche mir nicht mehr Beifall, mir ist verdammt ernsthaft zumut. Die warmherzige Aufnahme durch Vater und Schwester wirkte zunächst verblüffend und mehr als das: sie griff störend in mein Gefühlsleben, weil ich mir ganz andere Voraussetzungen zurechtgelegt hatte. Begreifst Du das? Immerhin, ich fiel nicht aus der Rolle, ich spielte mich im Gegenteil mit gesteigerter Einbildungskraft in sie ein, und kam zuweilen ein gesunder Abscheu vor mir selbst, so überwand ich ihn, weil ich mir immer wieder beschwichtigend sagte: der letzte Effekt meines Unrechts ist eine Umwertung zu zweifellos Gutem.

Aber lassen wir die Gefühlseinfälle beiseite. Wie alles liegt, geht und steht, ist an eine vorzeitige Aufklärung unseres dramatischen Quiproquo nicht zu denken. Ich muß unbedingt abwarten, wie die Probe mit dem Strahlungsofen ausfällt. Er ist im Bau und mein Glaube an seine Wirksamkeit unerschütterlich. Dann wird auch der Vater aus seiner geschäftlichen Reserve heraustreten, ich werde hören, in welcher Form er sich eine Beteiligung denkt, und von seinen Vorschlägen wird es abhängen, ob ich schon im Augenblick mit der vollen Wahrheit herausrücke oder sie auf den Tag verschiebe, da Du in Aktion treten wirst. Ich glaube, das wird das Zweckmäßigste sein. Gestehe Dir auch unumwunden, daß ich vor einem persönlichen Geständnis eine gräßliche Angst habe. Was ich zu sagen hätte, weiß ich. Die Verteidigung beruht auf psychologischen Schlußfolgerungen, die unsere vorbeugende oder verhütende Handlungsweise erklärlich erscheinen lassen. Der Vater als Realpolitiker dürfte sie auch verstehen. Aber vor dem vorwurfsvollen Blick Dias fürchte ich mich. Das ist albern, doch es ist so.

Genug. Sobald die Entscheidung gefallen ist, reise ich nach Deutschland oder wahrscheinlich direkt zu Dir, damit wir gemeinsam die nötigen Vorkehrungen treffen können. Alle Abschlüsse mit dem Vater geschehen ja namens der Firma, und ist er erst für die Sache interessiert, so bin ich auch überzeugt, daß er die anfängliche Verstimmung über unsere Vorspiegelung falscher Tatsachen, um mich juridisch auszudrücken, rasch vergessen wird, zumal eine betrügerische Rechtsverletzung nicht vorliegt. Und an seinem brennenden Interesse ist nicht zu zweifeln. Die Verhältnisse liegen hier so eigenartig, daß er zugreifen wird — mit beiden Händen. Es handelt sich um eine Sicherung seines Besitzes und um ein Vorherrschen seiner materiellen Macht. Das ist wohl auch das Geheimnis seines Entgegenkommens . . ."

Diese Absätze des Briefes überflog Rolf noch einmal. Paul schrieb weniger vorsichtig, als er selbst zu tun pflegte. Aber freilich, für ihn war auch eine größere Vorsicht geboten. Er lebte hier als Paul Turnau, doch wie lange noch, wußte er nicht. Er sah tapfer der Möglichkeit des Todes entgegen, er dachte philosophisch über diesen „Kunstgriff der Natur". Er dachte wohl auch einmal an das Blutserbe Flavignys und an seine schöne Mutter, aber was in Herz und Hirn sich vereinheitlichte, gehörte allein dem geliebten Freunde. —

Und da spürte er eine raschelnde Unruhe in den Nerven. Paul war er, war Rolf. Als Rolf baute er in blauer Ferne an dem Gerüst seiner Zukunft. Aber glitt nun der wahrhaftige Rolf in ein Reich der Wesenlosigkeit, ohne daß es vorher zu einer Aufdeckung der Täuschung gekommen war, was wurde dann aus dem falschen? — Dann mußte die Umwandlung sich verwirklichen, der falsche mußte zum rechten werden! —

Rolf wandte sein Gesicht aus dem Sonnenlicht. Ueber die armen blassen Züge huschte ein freudiges Lächeln. Es war ja alles so einfach. Starb auch Paul Turnau — Rolf Seblitz lebte weiter . . . Das Lächeln erlosch. Nein, es war nicht so einfach. Es gab ein Gesetz. Es gab Menschen in Berlin, die kannten Paul Turnau wie Rolf Seblitz. Drüben in Südamerika war es anders. Da konnte nur ein unglücklicher Zufall zur Entdeckung führen — der ließ sich kaum voraussehen. Da stand nun Rolf Seblitz vor großen Ereignissen, eine in sich geschlossene Existenz, die nicht durch die irdische Auflösung des Freundes, dessen Namen er angenommen hatte, zerbrochen werden durfte. Denn diese Namensannahme war ja keine widerrechtliche Aneignung, sondern eine von dem Träger des Namens nicht allein erlaubte, sondern geforderte. Nach dem Buchstaben des Gesetzes konnte diese unleugbare Tatsache freilich nur als eine willkürliche Fiktion gelten, die mit dem Recht der Verfassungen nicht in Einklang zu bringen war. Aber noch immer gilt der alte Spruch von den Nürnbergern, die keinen henkten, sie hätten ihn denn. Und wenn Rolf Seblitz sein Arbeitsfeld nach Brasilien verlegte, war er schwer erreichbar für das deutsche Gesetz . . .

Im Durchgrübeln dieser Gedankenkette hatte Rolf das Klappen der Zimmertür überhört. Ein schlanker Mann mit dichtgrauem Haar über einem braunen, klugen und pfiffigen Gesicht trat auf den Balkon: Doktor Cottone.

„Guten Morgen, mein lieber Verehrter," sagte er mit süßlicher Stimme und reichte Rolf die Hand, die sofort höher glitt, so daß der Daumen den Pulsschlag fühlen konnte, „nun, wie befinden Sie sich heute?"

„Ganz ausgezeichnet, lieber Doktor," erwiderte Rolf; „Sie können mich beruhigt bei sich behalten — ich glaube felsenfest an meine baldige Genesung." . . .

8.

Wann die Raventos in das Land gekommen waren, wußten sie selbst nicht. Ein gelehrter Jesuit, der sich für die Geschichte der ältesten europäischen Einwanderung in Brasilien interessierte, behauptete, das müsse schon in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts gewesen sein. 1531 landete der Portugiese Martin de Souza an den Barren vor der Mündung des Ribeirafluses, um aus dem Hinterland Gold zu holen, und es lag immerhin die Möglichkeit vor, daß unter den Abenteurern, die ihn begleiteten, sich ein Ahn des Herrn Sylviano Raventos, des gegenwärtigen Besitzers der so benannten Facenda, befunden hatte.

Es war die wüste Zeit der sogenannten Conquistadores und ihrer beutegierigen Horden, die sich vielfach mit der eingeborenen Indianerbevölkerung vermischten. Aus dieser Blutmischung gingen dann die Gauchos und ihre Nachkommen hervor, und sicher floß auch in den Adern der Raventos farbiges Blut. Sie gehörten zu der berüchtigten „Gauchokratie", die einst auf ihrem unbegrenzten Besitz eine fürchterliche Feudalherrschaft führten, und sie waren wohl die ältesten seßhaft gewordenen Ansiedler am Ribeira.

(Fortsetzung folgt.)

Der Eintänzer.

Skizze von Arthur Silbergleit.

Bodo von Walburg war zum Besuch seiner Verwandten aus Deutschostafrika in seine schlesische Heimat gekommen und hatte seine Farm der Obhut eines langjährigen Oberaufsehers anvertraut. Er fühlte sich glücklich, war auf seinen Wohlstand und seine Gesundheit stolz und lebte in durchaus harmonischer Ehe mit Carola Reifferscheidt. Der Weltumwälzer Krieg aber riß im Herbst des Jahres 1914 auch Bodo aus seiner Glücksidylle. Er meldete sich freiwillig zu einer Scharfschützentruppe, und da Kolonisten als gute Jäger galten, wurde er in diese eingereiht und bald zum Offizier befördert. Die Launen des Kriegsgottes begannen jedoch ihn zu beunruhigen; der Rückgang des deutschen Heeres erweckte in ihm dunkle Ahnungen. Welches Schicksal würde ihn nach einem unglücklichen Ausgang des Krieges erwarten? Die Engländer hatten seine Farm beschlagnahmt und es war kaum anzunehmen, daß sie sein Besitztum freiwillig preisgäben. Seine Befürchtungen bewahrheiteten sich. Denn nach Beendigung des Krieges war Bodo aller wirtschaftlichen Mittel beraubt. Was sollte er nun beginnen? Seine Gattin tröstete ihn durch den Hinweis auf die Hilfsbereitschaft der Verwandten, doch er war zu stolz und ein zu guter Menschenkenner, als daß er einen solchen Versuch gewagt hätte. Er mußte seine große Wohnung mit einem Zimmerchen vertauschen. Tag um Tag fahndete er im Anzeigenteil der Zeitung nach einer Beschäftigung, die seinen Fähigkeiten entspräche. Aber die wenigen Stellen, die für Menschen seines Standes in Frage kamen, waren bereits von anderen Bewerbern besetzt worden. Zuerst hoffte er, Kellner auf einem Hapagdampfer oder Geschäftsführer eines großen Vergnügungsetablissements zu werden. Doch alle seine Bemühungen scheiterten.

Seine Frau bemühte sich, ihren verzweifelten Gatten wieder aufzurichten und wies ihn eines Tages auf ein Angebot folgenden Inhalts hin: „Eintänzer gesucht. Bewerbungen mit Photographie erbeten unter H. P. 298, Postamt 17." Bodo warnte seine Frau lächelnd, indem er ihr die seelischen Gefahren dieses Berufes vorhielt; aber sie warf die Worte scherzend hin: „Deiner Treue bin ich sicher!" Er hatte das Glück, den ausgeschriebenen Posten zu erhalten. Als er in den Smoking aus Vorkriegszeiten schlüpfte und im Spiegel seine stattliche Figur überprüfte, konnte er ein bitteres Lächeln nicht unterdrücken: „Schöne Karriere!"

Im Hotel „Atlantic" begann die Jazzkapelle ihre rasenden, nervenaufpeitschenden Tanzrhythmen zum 5-Uhr-Tee zu spielen. Bankiersgattinnen, Ladies und einige, heimliche Venuspriesterinnen glitten und schwebten an Bodo vorüber und warfen ihm zuweilen musternde Blicke zu, denn seine aristokratische Gestalt und zurückhaltende Art warben für ihn. Bodo schritt stets von Dame zu Dame, die einen Tänzer erhoffte, und wurde von jeder als Partner begrüßt. Zuerst empfand er ein Gefühl ironischer Selbstbelustigung über seine Tätigkeit, bald aber ermattete ihn die Achtstundendauer seines Tanzpensums. Wenn er sein gefrorenes Lächeln und seine floskelhaften Worte ewiger Liebenswürdigkeiten nicht mehr zu gebrauchen hatte, war er selig, mit dem Autobus nach Haus zu fahren, sich von den Verwirrungen zu lösen und zur Ruhe zu begeben. Aber noch im Traume umgaukelten ihn die Anklänge seiner Tanzgefährtinnen, erspürte er ihren warmen Atemhauch, die liebkosende Umschlingung ihrer Arme, empfand er die kühlen Reize von Puder, Creme und Parfüms, erblickte er einen wechselnden Farbenstrom von Gewändern und die goldenen Lichtfontänen der Kronleuchter, durchsummten ihn noch einmal die Jazzweisen, empfand er sich im Theater geschminkter Frauen und Gefühle als einen Liebeskomödianten und schrie im Selbstspott sogar einmal auf: „Pan 1920!"

Bodo erkannte nur zu gut, daß die Mädchen und Frauen durch ihre Flirts, Gesten und durch ihr Lächeln ganz leise in ihm Liebesgefühle zu erwecken versuchten, und daß es seine Aufgabe war, diese angeblich zu erwidern. Er wähnte sich gegen jede Verwirrung seiner Gefühle gefeit.

Doch eines Tages erschien zum 5-Uhr-Tee eine Filmschauspielerin, deren übersteigertes Selbstbewußtsein er gerne demütigen wollte. Deshalb näherte er sich der Bühnenfürstin, begann sie wirklich zu umbuhlen und flüsterte ihr schmeichlerische Worte während des Tanzes zu. Allmählich wurde er der Sehnsuchtssklave jener herrischen Frau, deren Zauberkünsten er offenbar nicht zu entrinnen vermochte. Seine Seele durchtobte nun ein Aufruhr, aber so sehr er diesen auch vor Carola zu dämpfen suchte, sie erspürte nur allzu rasch seine Veränderung, und die abebbende Flut seiner Liebesbeteuerungen bestärkte sie in der Ueberzeugung, daß seine Neigungen einer anderen zuströmten. Sie verlor kein Wort, sondern wollte selbst ihre Nebenbuhlerin kennen lernen. Daher erschien sie, durch Perücke, Puder, Schminke und das Gewand einer Freundin zur Unkenntlichkeit verändert, an einem der 5-Uhr-Tees im „Atlantic" und folgte mit zitternden Nerven dem Schauspiel der schmeichlerischen Annäherung ihres Gatten an die Diva. Als dieser gar jener in einen Nebenraum folgte, erhob sie sich und raste nach Hause. Hier schrieb sie einige Abschiedszeilen an ihren Gatten und stürzte sich ins Straßengewühl.

Bodo fand bei seiner Heimkehr den Brief, war ratlos, eilte auf die Straße, stieß Passanten um, blieb plötzlich stehen, erinnerte sich undeutlich an die Adresse einer Freundin Carolas. Vielleicht würde er seine Gattin dort finden. Vergebens. Was blieb ihm noch übrig, als die Polizei zu benachrichtigen? Am Geländer einer Brücke erblickte ein Schutzmann eine Frau gerade in dem Augenblick, als diese das Gitter zu übersteigen versuchte. Eine kräftige Faust riß sie zurück. Die Gerettete wurde zur nächsten Polizeiwache gebracht, hier als die Gattin Bodos erkannt und sollte ihrem Mann zugeführt werden. Aber Carola weigerte sich, heimzukehren. Da ließ der Polizeileutnant Bodo benachrichtigen. Die prosaische Amtsstube wurde der Schauplatz poesievoller Gefühlsszenen: Bodo beschwor seine Frau, ihm wieder Glauben zu schenken und versicherte sie fortan unwandelbarer Treue. Er wollte allen verführerischen Gelegenheiten durch einen Berufswechsel, der ihm ein gutes Einkommen sichere, entgehen, seine musikalischen Anlagen auswerten und als Geiger sein Geld verdienen. Lange stritten Verstand und Gefühl in der Seele Carolas, bis die Vernunft siegte und Carola seinem Plan zustimmte.

In der Tat begünstigten die Genien des Glücks seinen Plan; Bodo konnte seine Seligkeiten den tanzenden Paaren vorsiedeln. Jetzt vermochte er allen Verführungskünsten zu trotzen; denn jedesmal, wenn er seinen Nachfolger, den neuen Eintänzer, im ständigen Wechsel mit Mädchen und Frauen sah, warnte er sein Gewissen, indem er eine leise Dissonanz in die Harmonie seiner Töne einwob. Als der Kapellmeister ihn einmal auf seine sonderbare Gewohnheit aufmerksam machte, lächelte er nur in sich hinein und erklärte, er könne nur so sein beim Anblick schöner Frauen aufbegehrendes Blut zügeln. Er finde gerade in dieser Dissonanz seine eigene Harmonie wieder. Da jedoch kaum ein anderer als der Dirigent die leichte Klangverwirrung vernahm, gewöhnte sich auch dieser an jenes eigentümliche Tremolo, das offenbar die Paare leidenschaftlicher beschwingte. Wohl folgte seine Phantasie noch immer dem bunten Reigen anmutiger Mädchen und Frauen und erträumte mit mancher Venustochter einen heimlichen Tanz, aber Schicksalsfügung hatte ihn zu deutlich vor neuen Abenteuern gewarnt, und daher blieb er in Wirklichkeit nur noch — der Eintänzer seiner Frau.

Buntes Allerlei.

Ein sensationeller Fall von Bigamie.

Man erinnert sich noch an die Katastrophe des Großflugzeuges „Miß Newark". Dieses Passagierflugzeug, ein Aeroplan mit drei Motoren, der auf der Linie Newyork—San Francisco den Dienst versieht, ist bei einer Notlandung in eine D-Zuglokomotive hineingerannt, die im Augenblick der Notlandung in rasender Fahrt über das Gleise dahinbrauste. Alle dreizehn Passagiere des Flugzeuges waren auf der Stelle tot. Der einzige Insasse des Unglücksaeroplans, der wie durch ein Wunder die Katastrophe überlebte, war der Pilot Lou Foote.

Vier Tage nach dem furchtbaren Unfall meldete sich eine Dame in der Direktionskanzlei des Krankenhauses und ersuchte um die Bewilligung, den verunglückten Piloten besuchen zu dürfen. Als sie erklärte, sie sei die Gattin des Schwerverletzten, wurde ihr die Bewilligung erteilt. Von dieser Stunde an verblieb die Dame am Krankenlager des Flugzeuglenkers und pflegte ihn sorgfältig. Zwei Tage später meldete sich eine zweite Dame im Krankenhaus und bat ebenfalls, den Piloten besuchen zu dürfen. „Ich bin Frau Lou Foote," sagte sie, „erst gestern erfuhr ich von der furchtbaren Katastrophe und kam in einem Flugzeug zum Besuch meines Mannes".

Der Spitaldirektor machte ein verdutztes Gesicht. „Die Gattin des Piloten Lou Foote," erklärte er, „hält sich bereits seit zwei Tagen im Krankenhaus auf und befindet sich derzeit am Krankenlager ihres Mannes." — „Das muß ein Irrtum sein," wendete die Dame ein, sie griff in ihre Handtasche und legte dem Direktor ihre Personaldokumente vor, aus denen hervorging, daß sie die Wahrheit gesprochen hatte. Der Direktor entschuldigte sich und führte die Dame persönlich ins Krankenzimmer. Dort kam es, während der schwerverletzte Pilot schlief, zu einer eigenartigen Szene. Auch die erste Dame vermochte durch ihre Personaldokumente nachzuweisen, daß sie die Gattin des Patienten sei. Jede bezichtigte die andere des Betrugs. Schließlich machte der Direktor den Vorschlag, abzuwarten, bis der Pilot erwachen werde, dieser dürfte doch wissen, welche der beiden Damen seine Gattin sei.

Als der Pilot erwachte, klärte sich die Angelegenheit in ziemlich überraschender Art auf. „Beide Damen," sagte Lou Foote, „haben recht und ich muß hier am Krankenbett ein Geständnis ab-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

40jähriges Dienstjubiläum des Bruchsaler Landrats.

o. **Bruchsal**, 15. April. Der in allen Kreisen des Amtsbezirks hochgeschätzte Amtsvorstand Geh. Rat August Hofmann begeht am morgigen 16. April sein 40jähriges Dienstjubiläum. Amtsvorstand Hofmann, ein geborener Karlsruher, trat am 16. April 1889 als Rechtspraktikant in den badischen Staatsdienst und war von 1896—98 bereits als Amtmann in Bruchsal tätig. Seit sechs Jahren versieht der Jubilar den Posten als Amtsvorstand im Bezirk Bruchsal und ist bereits in das 65. Lebensjahr eingetreten. Dem als ersten Bezirksbeamten wie als Mensch gleich beliebten Jubilar werden die besten Wünsche zum Ehrentage entgegengebracht.

Ein städtischer Saalbau in Durlach.

bld. **Durlach**, 14. April. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung u. a. den Ausbau der früheren Kapelle der Schloßkaserne zu einem Versammlungssaal. Der Aufwand beträgt 9000 Mark und soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. Die Notwendigkeit eines städtischen Versammlungssaals wird allgemein anerkannt.

Ferner stimmte der Bürgerausschuß dem Antrag auf Förderung des Wohnungsbaus mit einem Gesamtaufwand von 720 000 Mark für Baugelder und Baudarlehen ohne Aussprache zu. Die vom Stadtverordnetenvorstand vorgeschlagene Festsetzung einer Miete für Münzgasmesser wurde mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt, da darin eine einseitige Besteuerung der ärmeren Bevölkerung gesehen wurde.

Bürgermeisterwahl in Ottenhöfen.

bld. **Ottenhöfen** (bei Achern), 14. April. Bei der vom Gemeinderat und Bürgermeister getätigten Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Wilhelm Bohnert einstimmig wiedergewählt.

*

bld. **Schwetzingen**, 14. April. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich u. a. mit der Verwendung des Wirtschaftsüberschusses in Höhe von 209 457 ℳ vom Rechnungsjahr 1927. Dieser Ueberschuß ist dadurch entstanden, daß die Einnahmen gegenüber dem Voranschlag höher waren. Der Ueberschuß wird in der Hauptsache der Wirtschaftsrechnung von 1928 zugeführt und zur Bildung eines Straßenbaufonds verwendet.

bld. **Heidelberg**, 11. April. Nach dem für 1929 festgelegten Bauprogramm der Reichsbahn sollen Bauten im Betrag von 520 000 ℳ ausgeführt werden. Es befindet sich darunter die Erneuerung des Stellwerks mit 410 000 ℳ, die Erweiterung der Gleisbeleuchtung im Güterbahnhof mit 13 500 ℳ, der Einbau einer neuen Drehscheibe im Personenbahnhof mit 71 000 ℳ, die Aenderung der Fahrbahn an der Ueberführung der Eppelheimerstraße mit 6000 ℳ und verschiedene kleinere Bauausführungen.

Winzerversammlung.

bld. **Bühl**, 14. April. Auf Sonntag nachmittag war hier eine Protestversammlung der Amerikanerrebenbau treibenden Winzer einberufen, die sich gegen die Bestimmungen des neuen Weingesetzes zur Wehr setzten, durch das bekanntlich der Anbau von Amerikanerreben unterbunden wird.

Leibesübungen und Jugendpflege.

Aus dem Landesausschuß.

Aus dem Vorstand des badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege sind ausgeschieden Landessekretär Stockert infolge seiner Ernennung zum Vorsitzenden des Arbeitsamtes Mosbach und Justizinspektor Schönhardt in Pforzheim aus Gesundheitsrücksichten. An ihrer Stelle sind Gewerkschaftssekretär Engelmann von Ettlingen und Fabrikant Johann Schimpf-Pforzheim getreten.

Entsprechend dem Vorschlag des badischen Landesausschusses hat das Staatsministerium beschlossen, Pfarrer Dreher in Karlsruhe-Beiertheim zum Mitglied und Stadtoberinspektor Gurk in Karlsruhe zum stellv. Mitglied des Beirats des Landesjugendamts zu ernennen.

Zum Ausbau von Turnhallen, Spielplätzen, Jugendheimen hat das Ministerium den Landesausschußvereinen 12 000 ℳ, den Zentralkommission-Vereinen 6000 ℳ zugewiesen.

Hirtenschreiben zum Papstjubiläum.

Aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums des Papstes hat die Fuldaer Bischofskonferenz ein Hirtenschreiben erlassen, das am gestrigen Sonntag in den Kirchen der Erzdiözese zur Verlesung gelangte. Darin wird u. a. gesagt, daß Past Pius XI. am 20. Dezember den Festtag seines 50jährigen Priesterjubiläums feiern wird. Die deutschen Katholiken hätten besonderen Anlaß, diesen Tag festlich zu begehen. Denn nicht nur galt das Wirken des Papstes vor seiner Inthronisation dem Dienste der kirchlichen Wissenschaft, sondern schon als junger Priester habe er sich in Mailand der Seelsorge der dort wohnenden Deutschen mit liebevoller Bereitwilligkeit und nie ermüdendem Eifer und Opfergeist angenommen.

— Die Landstraße von Mannheim nach Heidelberg ist dem öffentlichen Verkehr wieder freigegeben, nachdem sie mehrere Monate (wegen Straßenbauten) gesperrt war.

— Vom Schwarzwald wird Massensterben unter den Singvögeln gemeldet. Der Kälterückschlag hat zu Hunderten die Vögel, die aus dem Süden zurückkehrten, getötet.

— Das Wirtschaftsgebäude des protestantischen Waisenhauses in Neuhof bei Straßburg wurde ein Raub der Flammen. Große Futtervorräte und landwirtschaftliche Maschinen sind vernichtet.

Vom Auto überfahren und schwer verletzt.

Auf der linken Seite.

H. **Baden-Baden**, 14. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Kreuzstraße. Der Liftboy des Hotel Stadt Straßburg bog mit seinem Rad in die Straße ein und wurde von einem Auto angefahren und vom Rade geschleudert, wobei er derartig schwere Verletzungen davontrug, daß er besinnungslos ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Der Verunglückte hat eine schwere Gehirnerschütterung und andere Verletzungen erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Radfahrer auf der falschen Seite fuhr. Hierüber wird die sofort eingeleitete Untersuchung Klarheit bringen.

Gestörte Wasserversorgung.

dz. **Singen a. H.**, 15. April. Infolge Durchbrennens der Hochspannungsleitung standen in der Nacht zum Freitag die Pumpwerke der Stadt Singen still. Die für kurze Zeit gestörte Wasserversorgung konnte aber bald wieder hergestellt werden, da ein Reserve-Dieselmotor die Pumpwerke bis zur Instandsetzung der Hochspannungsleitung betrieb.

Die Brandstiftungen des Polizeidieners.

dz. **Donaueschingen**, 14. April. Der Polizeidiener Fritsche von Allmendshofen hat nun auch eingestanden, den Brand der Kühnschen Heuscheuer verursacht zu haben. Fritsche ist auf sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Heilanstalt Reichenau eingeliefert worden.

Er hatte nicht die richtige Nase.

= **Langensteinbach**, 12. April. In einer der letzten Nächte wurde in der Wohnung des Sparkassenrechners Becker ein Einbruch verübt. Der Dieb drang durchs offene Fenster in die Küche, wo er Kleidertaschen durchwühlte. Hierbei fand er zwei Türenschlüssel der Gemeindesparkasse. Der Einbrecher hatte es offenbar auf die Kassenschrankschlüssel abgesehen. Wenn ihm diese in die Hände gefallen wären, so hätte man sicher am nächsten Tage in der Sparkasse leere Kassenschränke vorgefunden.

Ehem. Landwirtschaftsschüler.

Am 4. und 5. Mai findet in Waldshut der zweite Verbandstag der Vereine ehemaliger Landwirtschaftsschüler Badens statt.

Tagungen in Bruchsal. Es tagen u. a. am 11. und 12. Mai der Badische Amtsrevisorenverein; am 1. und 2. Juni der Badische Stenographenverband (1. Tagung des Einheitsverbandes), am 8. und 9. Juni der Werkmeisterverband für Süddeutschland, am 17., 18. und 19. Juni die Badischen Fleischermeister.

Eine Ohrfeige vor Gericht.

Strafkammer Offenburg.

Der elfjährige Sohn eines Maschinisten in Triberg hatte im Treppenhaus schon mehrfach mit seinem Taschenmesser am Treppengeländer herumgeschnitten. Der Hausherr, der ihn zuletzt dabei überraschte, stellte ihn zur Rede und als der Bengel leugnete, gab er ihm eine saftige Ohrfeige. Anstatt daß der Vater seinen Sohn für die Lausbubereien ebenfalls noch bestraft hätte, erhob er Privatklage wegen Körperverletzung. Das Amtsgericht Triberg kam auf Grund der Beweisaufnahme zu einer Freisprechung, was den väterlichen Erzieher veranlaßte, Berufung gegen das Urteil einzulegen.

Auch in der Berufungsverhandlung ergab sich das gleiche Bild. Das Gericht kam zu einer Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils und zu einer Einstellung des Verfahrens, da ein form- und fristgerechter Antrag nicht vorliege. Die Erziehungsmethoden des Vaters sind nicht gerade zur Nachahmung zu empfehlen.

Das Pfälzische Pressefest.

Am Samstag abend fand im Fruchthallensaal zu Kaiserslautern in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Reichs- und bayerischen Staatsregierung und hervorragender Persönlichkeiten des pfälzischen Wirtschafts- und Geisteslebens das zweite Pfälzische Pressefest statt.

Der Vorsitzende des Landesverbandes der pfälzischen Presse, Chefredakteur Hartmann, begrüßte die Gäste. Er erinnerte an die Not der Besetzung und betonte, daß in der Wacht am Rhein die pfälzischen Zeitungsmänner stets in der vordersten Linie ständen. Justizminister Dr. Gürtner überbrachte die Grüße der bayerischen Regierung und hob hervor, daß die Presse der Pfalz der berufene Hüter des deutschen Gedankens sei. Die Ausführungen des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Baron Langwerths von Simmern, klangen aus in dem Wunsche nach Freiheit für die Pfalz und in einem Hoch auf die Pfälzer Presse. Minister Stützel ging auf die Klagen der Pfalz ein, deren Not man kenne und nach Möglichkeit beseitigen wolle. Die Wunde selbst aber könne nur richtig heilen, wenn die Besatzung abziehe und die Saarpfalz zu Bayern zurückkehre. Der Ruf nach Freiheit dürfe nicht verstummen. Das Schlußwort sprach der Vorsitzende der Vereinigung der pfälzischen Zeitungsverleger, Kommerzienrat Grosser-Frankenthal. Er gab das Versprechen der Presse: zu trommeln, bis der letzte fremde Soldat abgezogen sei. Der Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Am Nachmittag wurde die Ausstellung „Pfälzische Presse in Vergangenheit und Gegenwart" durch Kommerzienrat Grosser eröffnet. In Bildern, Flugblättern, Flugschriften und Sammelwerken zieht die Geschichte der Pfalz am Auge des Beschauers vorüber.

Wieder drei Wilderer.

= **Maximiliansau a. Rh.** (Pfalz), 14. April. Hier wurden drei Wilderer verhaftet, die gerade im Begriffe waren, einen Hasen aus der Schlinge zu holen. Wie man hört, sollen die drei ihr Handwerk schon seit Jahren betrieben haben.

Der neue Marktbrunnenmann.

Brief aus Bretten.

Es ist endlich wahr geworden, daß der „Marktbrunnenmann" — und zwar sein Ersatzmann seinen Platz wieder eingenommen hat. Damit hat auf einmal das Gespött über das seit der Weihnachtszeit aufgestellte Gerüst aufgehört. Wenn man den „Ersatzmann" betrachtet, so muß man über seine feine Ausführung staunen. Wenn man all die bis ins kleinste gehenden Zeichnungen betrachtet, dann erscheint es ohne weiteres glaubhaft, daß der Bildhauer (die Firma Ziegler aus Karlsruhe) viel Zeit nötig hatte, um aus einem Steinblock von etwa 100 Zentnern die neue Figur anzufertigen. Man ist von einem Ersatz nicht besonders erbaut und es hat sogar Zeiten gegeben, in denen das Wort einen wahren Schrecken ausgelöst hat. Von dem Marktplatzstandbild kann aber gesagt werden, daß es dem alten gleichwertig ist.

Der alte „Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz" ist im Jahre 1555 von dem Heidelberger Steinmetzen Moritz Lecher angefertigt worden. Er hat also schon manchen Sturm erlebt und sogar die Zerstörung der Stadt Bretten durch die Franzosen im Jahre 1689 glücklich überstanden. Das alte Standbild wird im städtischen Museum aufbewahrt werden. Anläßlich der Aufstellung der neuen Figur haben die Bewohner der Häuser auf der Nordseite des Marktplatzes den Wunsch ausgesprochen, der Marktbrunnenmann möge nun auch ihnen eine Zeitlang das Gesicht zuwenden. Er hat aber abgelehnt, so begreiflich der Wunsch ist. Er möchte lieber nach wie vor das Rathaus im Angesicht haben, damit er hört, was in den Gemeinderats- und Bürgerausschußsitzungen vorgeht. Und so hat er die Stellung des früheren Standbildes beibehalten.

Man unterhält sich sehr oft über den täglich zunehmenden Kraftfahrzeugverkehr, ohne daß man sich ein Bild von Zahlen macht. Die Stadtverwaltung hat nunmehr Ergebnisse festgestellt, indem sie am Ostermontag eine Autozählung vornehmen ließ. Danach haben an diesem Tage, der nicht einmal ein besonders günstiger Ausflugstag war, 1288 Fahrzeuge die hiesige Stadt auf der Hauptstraße passiert, und zwar 741 Kraftwagen und 547 Krafträder in den Richtungen nach Stuttgart, nach Bruchsal-Karlsruhe und von und nach Pforzheim. Dabei sind die Fahrzeuge, die den Weg über die Wilhelmstraße genommen haben, nicht mitgezählt. Daß bei solchem Verkehr auch Uebertretungen vorkommen, läßt sich gut denken, ob es aber in einem Monat 166 Personen sein müssen, die wegen Uebertretung der Straßenpolizei zur Anzeige gekommen sind, darf doch mit einem großen Fragezeichen versehen werden.

Es braucht nicht mehr Wunder nehmen, wenn fortgesetzt hohe Aufwendungen für Straßeninstandsetzungen gemacht werden müssen. Gerade in letzter Zeit wären die Straßen auf manchen Strecken in keinem lobenswerten Zustande. Von einem Unfall mit Todesfolge ist kürzlich berichtet worden. Nun hat der Tod ein zweites Opfer gefordert. Am Ostersonntag ist ein Ehepaar aus Feuerbach auf der Strecke zwischen Diedelsheim und Gondelsheim mit dem Kraftrad zu Fall gekommen. Der Ehemann hat nur leichtere Schürfungen davongetragen. Die Frau hat einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen sie am 8. April im hiesigen Krankenhaus gestorben ist.

In der Leitung des Mädchen- und Frauenheims ist folgende Aenderung eingetreten: Die bisherige Oberschwester Friderike Dier ist auf 31. März in den Ruhestand getreten. Pfarrer Steinmann hat die Leitung des Heims niedergelegt. Die Heimleitung wurde der Frau Oberin Emma Herrmann, zuletzt Kreisfürsorgerin in Bretten, übertragen.

Am vorletzten Sonntag abend hatte sich eine große Zuhörerschaft (im Saale des Bad. Hofes) eingefunden, um einem Vortrag von Frau Stadtpfarrer Heinsius über Leben und Wirken des Kunstmalers Ludwig Richter zu lauschen. Die glänzenden Ausführungen wurden durch eine größere Anzahl von Lichtbildern erhöht, zu denen wiederum die passenden Lieder durch einen Mädchenchor mit und ohne Instrumentalbegleitung vorgetragen wurden. Der Abend gestaltete sich dadurch zu einer abwechslungsreichen und er wird allen Besuchern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Während im Bezirk noch eine größere Zahl Arbeitsloser vorhanden ist, hat die Stadt selbst z. Zt. keine Unterstützungsempfänger. Verschiedene Arbeiten, die gleichzeitig ausgeführt werden müssen, haben für alle Beschäftigungsmöglichkeit gebracht. Es wäre nur zu wünschen, daß die Wirtschaftslage sich auch im ganzen Bezirk bald bessern würde, so daß wenigstens ein großer Teil der Arbeitslosen wieder ständige Verdienstmöglichkeit hätte. u.

Verhütet Waldbrände!

Wir mahnen und warnen besonders Jungwanderer und Schulausflügler: Seid zur warmen Jahreszeit vorsichtig im Walde. Abkochen ist stets gefährlich, wenn nicht das letzte Fünkchen vom Rest der Glut sorgfältig gelöscht ist; Rauchen im Walde und auf Waldwegen ist verboten!

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Dienstag, 16. April: Wechselnd wolkig, zeitweise Regen, etwas milder.

wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mässiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem, auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 15. April: 70 cm; 14. April: 80 cm.
Schusterinsel, 15. April: 130 cm; 14. April: 153 cm.
Kehl, 15. April: 262 cm; 14. April: 268 cm.
Maxau, 15. April: 440 cm; 14 April: 436 cm; mittags 437 cm; abends 6 Uhr: 439 cm.
Mannheim, 15. April: 331 cm; 14. April: 315 cm.
Caub, 15. April: 234 cm; 14. April: 239 cm.

Noch 4 Tage:

Auch nicht eine Minute länger!

5 Vorstellungen

Es finden unwiderruflich nur noch folgende Vorstellungen statt:

Montag: 8 Uhr abends
Dienstag: 8 Uhr abends
Mittwoch: 3 Uhr nachm. (halbe Preise für Kinder und Militär)
Mittwoch: 8 Uhr abends
Donnerstag: 3 U. nachm. (halbe Preise für Kinder und Militär)

ZOO

(über 800 Tiere)

täglich von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. durchgehend. Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg., Schulen Ermäßigung! **Frei-Konzerte!**

Vorverkauf: Warenhaus Geschw. Knopf, Karlsruhe, sow. Circus-Kassen (Circus-Telefon!)

Verbindungen nach allen Richtungen!

Kolossal-Circus

KRONE

KARLSRUHE - MESSPLATZ

Handelsschule Karlsruhe.

Am 25. April 1929 beginnen nachstehende

Abendfachkurse:

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanische Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene, Korrespondenz und Konversation).
2. Kaufmännisches Rechnen.
3. Buchhaltung für Anfänger.
4. Buchhaltung f. Fortgeschrittene. (Schwierigere Fälle, Bilanzbetrachtungen, Sanierungen, Fusionen usw.)
5. Steuerwesen.
6. Eisenbahnverkehrswesen.
7. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel.
8. Schönschreiben und Rechtschreiben.
9. Reklameschrift
10. Stenographie — Einheitskurzschrift. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschrift.
11. Maschinenschreiben. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursdauer vom 25. April 1929 bis Ende Juli 1929.

Der Unterricht findet jeweils abends 7 bis 9 Uhr statt.

Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Die Kursgebühr beträgt für jeden Kurs 12 ℳ, für Maschinenschreiben 14 ℳ.

Anmeldungen werden bis 25. April 1929 im Sekretariat, Zirkel 22, 2. Stock, Zimm. 8, entgegengenommen.

Die Direktion.

Tennis-Schläger werden fachmännisch repariert — Sporthaus Freundlieb — Karlsruhe

---

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Montag, den 15., bis Donnerstag, den 18. April, jeweils 20.15 Uhr
Mittwoch auch 16 Uhr

Letzte Vorführung Donnerstag, 20.15 Uhr

Schwarzwaldkinder

(Die von der Scholle sind . . .)

Das erste gewaltige Filmschauspiel aus dem badischen Schwarzwald mit prachtvollen Naturaufnahmen.

Musikbegleitung durch unser neues Orchester.

Kartenvorverkauf: Musikhaus **Fritz Müller**, Kaiserstraße.

Lernt Kurzschrift!

Neuer Anfängerkurs in

Nationalstenographie

(Deutsche Kurzschrift)

beginnt **Mittwoch, den 17. April 1929, abends** 8 Uhr in der Pestalozzischule, Herrenstraße, gegenüber der Reichsbank.

Kursgeld einschl. Lehrmittel ℳ 6.—, für Erwerbslose ℳ 3.—.

Anmeldung bei Beginn des Unterrichts oder beim

Verein f. Nationalstenographie v. 05.
E. V.

Geschäftsstelle: Kloseстraße Nr. 29. Tel. 607.

Badisches Landestheater.

Montag, 15. April: *E 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr.

Sakuntala

Schauspiel nach Kalidasa von Kornfeld. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Schreiner, Willer, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Jakobs, Just, Keinath, Kienscherf, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel.

Anfang 20 Uhr. Ende 22½ Uhr.

Preise A (0.70—5.00). Die., 16. 4.: Gastspiel Robert Butz: Martha. Mi., 17. 4.: Die Ministerin. Do., 18. 4.: Nathan der Weise. Fr., 19. 4.: Zum erstenmal: Sternengebot. Sa., 20. 4.: Sakuntala. So., 21. 4.: Die Afrikanerin. — Im Konzerthaus: Der Prozeß Mary Dugan. Mo., 22. 4.: Nathan der Weise. — In der Festhalle: 6. Volks-Sinfon.-Konzert. Di., 23. 4.: Tartüff. Hierauf: Sganarell.

Colosseum

Nur noch bis einschl. Montag, 15. ds. Mts.

Die große Wiener Revue

Einst u. Jetzt

Jbach

Flügel-Pianos

Seit 1794 bewährt

Teilzahlung — Miete nur bei

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Straßenb.-Haltestelle

Bechstein-Flügel

Raummangels wegen sofort zu **verkaufen**. Kaiserstr. 185, 2 Tr.

LIEDERHALLE 1842

Liederhalle Karlsruhe

Samstag, den 20. April 1929, 20 Uhr, in der städt. Festhalle

Frühjahrs-Konzert

Mitwirkende: **Gertrud Herrmann-Mettenberger**, Konzertpianistin.

Nach dem Konzert: BALL

Eintrittspreise:

Mitglieder	Rm. 0.50
Studenten	„ 1.—
Nichtmitglieder, obere Galerie, numeriert	„ 2.—
Nichtmitglieder, obere Galerie, nichtnumeriert	„ 1.—

Am Saaleingang Mitgliedskarten bezw. Studentenausweise vorzeigen.

Vorverkauf: für Mitglieder am **Montag, den 15. April** und **Donnerstag, den 18. April**, von 7—9 Uhr, im Vereinslokal (Löwenrachen); für Nichtmitglieder in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion **Fritz Müller**, Kaiser-, Ecke Waldstr. Telephon 388

Eintracht

Morgen Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr

Maria Kahle

spricht über

Wege deutscher Kultur in der Welt

Verein für das Deutschtum im Koloniale Arbeitsgemeinschaft Ausland, Ortsgruppen Karlsruhe, Karlsruhe.

Karten zu Rm. 2.— 1.50 u. 1.— in der Buchbinderei **Schick**, Waldstr., und an der Abendkasse, sowie in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Fritz Müller

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im

Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 — Markgrafenstr. 41.

Bitte ausschneiden!

Frauen-Vortrag

Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin

Frau Agnes Krägeloh aus Köln

spricht am **Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr, im großen Saal des Künstlerhaus, Karlstr. 44, über**

Hygiene der Wechseljahre

Die Frau von 40 Jahren. — Was die Frau von den Wechseljahren wissen muß? — Die Bedeutung der Blutungen. — Das Wesen des Krebses. — Die Ursachen so vieler Frauenleiden. — Woher die Nervosität, Neurasthenie, Gemütsverstimmung und Energielosigkeit der Frau?

Die Hygiene der jungen Frau

Wie entstehen Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper? — Ausfluß, Periodenstörungen. Neues zum Thema: **Schönheit, Liebe, Eheglück und ihre Erhaltung.** Welche Frauen sind die begehrtesten? — Frau Krägeloh führt die Damen mit ihren modernsten Methoden auf neue Wege in der Schönheitspflege.

Karten: Mk. 0.80, 1.— und 1.20 nur an der Abendkasse am Tage der Veranstaltung ab 7 Uhr abends.

Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.

Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Ausverkaufte Häuser in München, Hamburg, Stuttgart, Dresden, Leipzig usw.

Bitte ausschneiden!

Extra billige Preise für KURZWAREN und SCHNEIDEREI-ARTIKEL

5 Pfennig

Nadeldosen gefüllt Stück
3 Stück Schneiderkreide
2 Brief Nähnadeln
1 Dutzend Sicherheitsnadeln sort.
1 Brief Bubikopfnadeln
2 Pakete Haarnadeln
5 Stück Fingerhüte
1 Stück Schirmgummi
2 Dutzend Perlmutterknöpfe
1 Rolle Nähseide
1 Brief Stecknadeln
1 Nadelbuch Stopf-, Näh- u. Durchziehnadeln enthaltend

10 Pfennig

25 Stück Nähnadeln mit Goldöhr
1 Rolle Handfaden
1 Rolle Reihgarn
1 Stück Zentimeter
1 Stück Kopierrädchen
3 Karton Reißbrettstifte
1 Brief Glaskopfstecknadeln
1 Karte Wäscheknöpfe
1 Stück Nähfadenzopf
2 Dutzend Garnierknöpfe
3 Stern Leinenzwirn
100 Gebrauchsgegenstände für die Hausfrau

15 Pfennig

1 Pack Halbleinenband 3×2 Meter
1 Brief Nähnadeln
1 Rolle Nahtband à 10 Meter
1 Paar Achselbandhalter
1 Stück Klapanadeln
1 Stück Stopfei poliert
1 Stück Büstenhalter-Verschluß
6 Dutzend Druckknöpfe
1 Abschnitt Gummi
1 Stück Taschennähzeug
1 Paar Strumpfhalterersatzteile mit Gummi
1 Stück Wachstuchgürtel

25 Pfennig

8 Knäuel Stopfgarn sort. i. Karton
1 Paar Sockenhalter
5 Meter Gummilitze Kunstseide
3 Stück Hosenträgerersatzteile
7 Meter Gardinenkordel Leinen
3 Karten Wäscheknöpfe
1 Dose Stahlstecknadeln 100 Gramm
1 Rollbandmaß
20 Meter Nahtband
1 Rolle Untergarn 1000 Meter
10 Paar Schuhnestel 100 cm lang
10 Paar Halbschuhnestel

25 Pfennig

1 Paar Kinderstrumpfhalter
1 Paar Armblätter
1 Paar Aermelhalter
72 Stück Sicherheitsnadeln
12 Stück Kragenknöpfe
1 Kart. Stopfgarn mit Seidenglanz
6 m Leinenband
1 Paar Strumpfbänder schön garn.
1 Kragenknopfdose
1 Stück Holzperldeckchen
1 Stück Schuhanzieher mit Knöpfer im Etui

50 Pfennig

1 Paar Sockenhalter
1 Paar Armblätter
1 Stück Einkaufsnetz
1 Stück Strumpfhaltergürtel 4teilig
1 Stück Haushaltschere
1 Stück Taschenbügel
1 Paar Strumpfhalter
1 Handarbeitsgarnitur
1 Karte Perlmutterknöpfe
5 Meter Wäschebindeband } Kunstseide
3 Meter Waschgummilitze }
1 Paar Sockenhalter mit Aermelhalter

Enorm preiswert — Maschinenfaden 1000 m 4fach schwarz und weiß Rolle **38** Pfennig

Galalith Schuhleisten passend für jeden Schuh Paar **95 ₰**
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern gute Qualität, gemustert Stück **95 ₰**
Gummihandschuhe für die Hausfrau zum Schonen der Hände Paar **95 ₰**

TIETZ

Wohnungstausch

Tausch

Suche schöne, sonnige **4 Zimmerwohnung** (evtl. mit Bad). Biete schöne, sonnige **3 Zimmerwohnung** Angeb. unt. Nr. 9440 ins Tagblattb. erbet.

Zu vermieten

Wohn- u. Schlafzimm. mit 2 Betten, evtl. Küchenben., zu verm. Akademiestr. 65, IV.

Gut möbl. **Balkonzimmer** m. el. Licht. an solid. Herrn per 1. Mai zu vermieten. Ostendstr. 2, 4. St.

Möbliertes Mansardenzimmer, schön, sonn., el. Licht, billig zu vermieten. Bunsenstr. 4, 3. Stock.

Mietgesuche

Zimmer mit Küche

von jungem Ehepaar auf 1. Juli od. später **gesucht.** Angebote unter Nr. 9347 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Redegewandte

Damen und Herren

finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Vers.-Zeitschriften. Gartenstraße 52, I. **August Prues.**

Ehrliches, schulentlassenes Mädchen für den Haushalt am Vormittag per sof. ges. **Ziegler,** Edelsheimst 5

Zu verkaufen

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,

schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl, äußerst bill. zu verkauf. (Zahlungserl. Ratenkaufabkommen).

Sikler,
Möbelschreinerei und Lager,
Ludw.-Wilhelmstr. 17.

Kloseстraße Herrschaftl. Einfamilienhaus

mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Tafel-Bestecke

mit stärkster Reinsilberauflage. Jedes Stück trägt den Stempel K. H. 90. Für die Haltbarkeit gebe ich 25jähr. schriftl. Garant. Als Beispiel meiner herabgesetzten Preise nenne ich:

72teil. Garnitur nur Mk. 135.–

Nur moderne Muster. Klingen eingelötet. Verlangen Sie bitte sofort kostenl. Prospekt und Preisliste von

Karl Hölder, Silberwaren, Pforzheim 45

Bauplatz

und Acker im Baugelände von Bulach zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 9427 ins Tagbl.

Gebr. Diwan

billig abzugeben. Jollostraße 57, 3. St.

Bess., wenig gebr.

Herren-Kleider

Maßarb., f. alle Zwecke s. bill. abz. Vers. überz. Zähringerstr. 53a, II.

Kaufgesuche

Kaufe

fortwähr. u. zahle die allerbest. Preise für getrag. **Kleider, Schuhe** und Wäsche.

Jos. Psisucha,
Zähringerstraße 30.
Telephon Nr. 2293.

Mittagstisch

ver- od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

---

Strumpfwaren

in allen Ausführungen, für jede Jahreszeit passende Qualitäten. Reelle Bezugsquelle, günstig für Wiederverkäufer. Verlangen Sie ausführliches Angebot. Mustervaare auf Nachnahme. Kein Risiko: Umtausch oder Geld zurück. **Mech. Wirkerei, Willy Weinhold, Chemnitz** 14 a, Strumpfwarenfabrikation, gegr. 1915.

Für den Schulanfang:

Malkasten, Pinsel, Zeichenkasten, Zeichenblöcke, Papier, Zeichenhefte, Farben, Tinte, Tasche, Bleistifte, Reißbretter, Schienen, Winkel, Lineale, Reißzeuge, Schwämme

---

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Hugo Marxheimer und Frau Alice, geb. Marx, Karlsruhe, Sohn.

Vermählte.

Friedrich Schneider — Melie Schneider, geb. Frech, Karlsruhe.

Gestorben.

Friedrich Brand, Karlsruhe, 57 Jahre. — Alma Barth, geb. Dörner, Karlsruhe, 29 Jahre. — Hermine Finkbeiner, geb. Keßler, Karlsruhe. — Jacob Kißling, Karlsruhe, 50 Jahre. — Dr. A. Grosch, Freiburg, 67 Jahre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg